

WIR SIND DOMAGK



Foto: Jessica Zaydan/Stempel trommeter-szabó

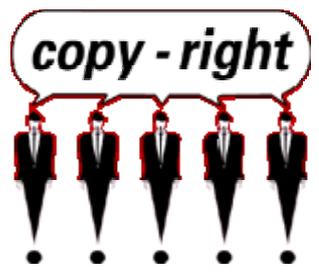
Festschrift zu 20 JAHRE DOMAGKATELIERS

anlässlich der Domagktage XX, München 27. Juni 2013 – 7. Juli 2013

herausgegeben von der KÜNSTLERSCHAFT & dem MIETERBEIRAT
der DOMAGKATELIERS, mit Unterstützung der gemeinnützigen GmbH DomagkAteliers,
Redaktion: Bernhard Springer

Inhalt:

1	Manifest WIR SIND DOMAGK <hr/> Entstehungsgeschichte, Zustandsbeschreibung und Zukunftsvisionen der DOMAGKATELIERS Redaktion: Bernhard Springer	S. 1
2	Auszüge Stadtratsbeschlüsse <hr/>	S. 15
3	Auszüge aus der Dokumentation <hr/> Workshop ZukunftDomagk September 2001	S. 20
4	TABULA RASA IM GALLISCHEN DORF <hr/> ein Nachruf von Thomas Glatz	S. 22
5	Ein kleiner Pressespiegel <hr/>	S. 26
6	Eine Hausordnung - Selbstverwaltungsversion <hr/> von Arno Jorga	S. 29



sponsored by profi druck

WIR SIND DOMAGK

Entstehungsgeschichte, Zustandsbeschreibung und Zukunftsvisionen der
DOMAGKATELIERS

herausgegeben von der KÜNSTLERSCHAFT & dem MIETERBEIRAT
der DOMAGKATELIERS

Redaktion: Bernhard Springer

Eine freie Gesellschaft entsteht nicht, indem die alte Ordnung durch eine „neue Ordnung“ ersetzt wird. Sie entsteht vielmehr durch die Ausdehnung des Raumes für freie Handlungen, bis diese das soziale Leben bestimmen.
Paul Goodman: The May Pamphlet, 1946¹⁾

WIR SIND DOMAGK

20 Jahre DOMAGKATELIERS, 20 Jahre Kunst & Kultur und 20 Jahre selbstverwaltete Atelierhäuser auf dem Gelände der ehemaligen Funkkaserne – so etwas darf ruhig gefeiert werden, da darf durchaus auch wehmütigen Erinnerungen nachgegangen werden, aber das Jubiläum ist uns, den Künstlern und Mietern im verbliebenen Haus 50, auch ein willkommener Anlass, darüber nachzudenken, was war, was ist und was in Zukunft sein wird.

Präliminarien

Nach einer Phase des „Trockenwohnens“ und der Konsolidierung im renovierten Atelierhaus sind die Mieter aktiv geworden, haben sich in diversen Projekten engagiert und gleichfalls Gedanken zum Prinzip der Selbstverwaltung gemacht. So haben sie sich im Hinblick auf das Jubiläum 2013 seit geraumer Zeit in verschiedenen Mieterversammlungen und Initiativtreffen mit der Situation und der Zukunft des Hauses auseinandergesetzt:

Was bedeuten uns die Domagkateliers?

Was haben wir dazu beigetragen, dass sie so sind wie sie sind und so wahrgenommen werden wie sie wahrgenommen werden?,

Was waren die historischen Entwicklungen, die dazu geführt haben, dass der Stadtrat eine einzigartige Kultur des Miteinanders feststellte, deren Erhalt einen definitiven kulturellen Mehrwert für die Stadt München darstellt?

¹⁾ Paul Goodman: The May Pamphlet, New York 1946, Wiederveröffentlichung 1962, dt. zitiert nach: Blankertz/ Goodman: Staatlichkeitswahn, Münster/ Wetzlar 1980, S. 90

Und vor allem haben wir uns Gedanken darüber gemacht,

*was sollen die Domagkateliers für uns in Zukunft sein
und was können wir dafür tun?*

Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung ist das vorliegende Manifest, das als Diskussionsvorlage und Zukunftsvision zu den Feiern zum 20jährigen Jubiläum 2013 erscheint.



IM ANFANG WAR DAS CHAOS

Die Entstehungsgeschichte

HOW THEY BEGAN

Mit dem Auszug der Bundeswehr aus dem Gelände der Funkkaserne begannen neben kleinen und mittelständischen Betrieben und dem sich ausweitenden Clubwesen mit „Alabamahalle“ oder „Tempel“ Anfang der 1990er Jahre auch zunehmend Künstler aus dem gesamten Spartenspektrum auf das Gelände zu ziehen, die auf der Suche nach günstigen Atelierräumen, Studios oder Probenräumen waren. 1994 finden dann die ersten „Domagktage“ statt. Im Mittelpunkt steht die Öffnung der Ateliers für ein interessiertes Publikum, die von einem reichhaltigen Begleitprogramm in den Ausstellungsräumen, den vielen Clubs und auf den weitläufigen Anlagen zwischen den Häusern gerahmt wird. Und hier manifestiert sich - in dieser einzigartige Mischung von Kunst und Kommerz, Kreativwirtschaft und Clubszene, von Stelzengängern und Feuerläufern, Autoschraubern und Swingerclub, Sikh-Tempel und Alabamahalle - auch ganz schnell der spezielle Geist der Domagkateliers.

Es ist dies zum einen der kreative Mix aus Freaks und international renommierten Künstlern aus den Bereichen bildende Kunst, Musik, Theater, Tanz, Film, Performance und Entertainment, zum anderen der Freigeist und die Freiheit, die das weitläufige Gelände ermöglichen und den Dialog zwischen den Künsten und ihren autonomen Persönlichkeiten befruchtet. Vor allem dieser typische, unnachahmliche **GEIST DER DOMAGKATELIERS** hat zu jenem unbestrittenen, national und international legendären Ruf von Europas größter Künstlerkolonie geführt, der auch heute immer noch und überall zitiert wird.

Wikipedia bspw. führt unter dem Stichwort „Künstlerkolonie“ die Domagkateliers neben den legendären Kolonien von Worpsswede oder Monte Verita auf und bezeichnet sie gleichfalls als einst Europas größte Künstlerkolonie mit 250 Atelierräumen auf 20.000 m² in ehemals 11 Häusern.

Dieses temporäre Biotop, das von Anfang an auf dem Prinzip der Zwischennutzung begründet war, sah mit dem Erwerb des Geländes durch die Stadt und der Ausschreibung ab 2001 für die Bebauung mit Gewerbe- und Wohnungseinheiten einem baldigen Ende entgegen. Damit begann auch ein verzweifelter Kampf, so viele Räumlichkeiten wie möglich für die Nutzung durch Kultur und Kunst zu erhalten, mit einer Vielzahl von Konzepten, Plänen, Initiativen und Gesprächen zwischen den unterschiedlichsten Institutionen und Parteien. Dazu fand 2001 auf Initiative des Bezirksausschusses Schwabing-Freimann auch ein allseits beachteter Workshop ZukunftDomagk statt. Zwölf themenbezogene Arbeitsgruppen arbeiteten unter hochkarätiger Besetzung von Politik, Wirtschaft, Architektur, Stadtplanung und Kultur von April bis November an Konzepten und Strategien und präsentierten ihre Ergebnisse zu einer Vision diesen Ort „mit seinen sozialen und räumlichen Besonderheiten als Chance und Bereicherung für die Stadt (...) – nicht nur als reines Wohnquartier, sondern als Ort der Dynamik, Heterogenität und Toleranz“ zu gestalten. Von den Künstlerhäusern aber blieb am Ende nur Haus 50 übrig und der letzte Kampf um den Erhalt des Hauses 49 ging dabei verloren.

DIE RETTUNG DURCH DIE STADT MÜNCHEN

Mit dem Amtsantritt von Hans-Georg Küppers 2007 als neuem Kulturreferent ging plötzlich alles sehr schnell. Das quälende, jahrelange Hickhack um Sanierung und Finanzierung und der endlose Kündigungsreigen wurde zumindest für das übriggebliebene Haus 50 rasch beendet. Die Stadt München hatte das Gelände bereits 2006 erworben. Der Stadtrat beauftragte am 27. September 2007 das Kulturreferat, die Projektgenehmigung auszuarbeiten, und billigte am 14. Februar 2008 den Zeit- und Kostenrahmen. Im Anschluss wurde das Gebäude mit Ateliers für 5,35 Mio Euro unter Federführung des Kommunalreferates zügig saniert. Im Sommer 2008 bezogen die Künstler des Hauses 50 Ausweichquartiere in den noch nicht abgerissenen Häusern des Geländes. Eine vom Kulturreferat koordinierte Jury entschied über die Vergabe der Ateliers und nach nur 8 Monaten Bauzeit konnten im April 2009 die ersten Ateliers wieder bezogen werden. Die gemeinnützige GmbH DomagkAteliers, die sich aus 4 der Künstlervereine und ehemaligen Hausbetreibern gegründet hatte, übernahm die Selbstverwaltung des Hauses, das jetzt mit 101 Ateliers und 2 Gastateliers 120 Künstler beherbergt.

Um die Bedeutung des Atelierhauses DomagkAteliers für die Stadt München zu ermessen, ist ein Blick auf die allgemeinen Zahlen hilfreich. Zur Zeit werden vom Kulturreferat drei Atelierhäuser mit ca. 180 Künstlerinnen und Künstlern betreut. Das Atelierhaus Baumstraße 8 verfügt über 24 Arbeitsateliers für Bildende Künstlerinnen und Künstler, das Atelierhaus Dachauer Str. 110 g aktuell über 25 Künstlerateliers. Somit stellen die DomagkAteliers den größten Anteil.

Zur Atelierförderung der Stadt werden zudem die vom Referat für Arbeit und Wirtschaft geförderten Plattform 3 (22 Ateliers) hinzu gezählt sowie die Projekte in Zusammenarbeit mit den städtischen Wohnungsbaugesellschaften wie bspw. im zukünftigen Kreativquartier Dachauerstrasse oder auf dem Gelände der ehemaligen Funkkaserne.²⁾

EIN NEUSTART

Nach der grundlegenden Sanierung des Gebäudes wie bspw. der Installations- und Sanitäranlagen und der nur soliden Grundsanierung der Ateliers waren jetzt die Künstler an der Reihe, in den Ausbau ihrer Ateliers zu investieren. Angefangen bei der fehlenden Beleuchtung begannen sie die im Innenbau nur rudimentär renovierten Ateliers teilweise aufwändig in persönliche Ateliers zu verwandeln. Sie haben zumeist in Eigenarbeit Böden verlegt und versiegelt, Emporen geplant und gezimmert, Holzbalustraden gesägt und geschliffen, Wände gespachtelt und geweißelt, und auch Küchen eingebaut, weil sie es sich nicht leisten können, jeden Mittag essen zu gehen.

Sie haben zusammen die Häuserfassaden gestaltet, einladende Terrassen gebaut und bepflanzt, und somit einen Ort geschaffen, an dem sich Gäste zunehmend wohl fühlen

² In einer 2012 erschienenen Studie zur Kultur- & Kreativwirtschaft in der Europäischen Metropolregion München wird festgestellt, dass diese einen Anteil von ca. 14,4 % innerhalb der gesamten Kultur- und Kreativwirtschaft Deutschlands einnimmt. Im Vergleich mit anderen Städten ist die Atelierförderung eher im unteren bis mittleren Bereich angesiedelt, obwohl gerade in München die Mietpreise am höchsten sind. Im Vergleich werden z.B. in Berlin 830 Ateliers gefördert, in Köln 134 Ateliers in 15 Atelierhäusern, in Stuttgart 78 Ateliers in 13 städtische Atelierhäusern und in Hamburg. 110 Ateliers in 4 Künstlerhäusern und 2 Atelieregemeinschaften. Quellenangaben: siehe am Ende des Manifests.

und den sie gerne besuchen.

Nach allen diesen überstandenen Operationen sowie der Vernarbung der Wunden, die die Verknappung von über 100 Häusern auf das eine Haus 50, von 20.000 m² Atelierfläche auf 6.000 m² mit sich brachten, dem arbeits- und bei manchem auch finanzintensivem Einrichten des nur in der Struktur renovierten Hauses sind wir im Endeffekt erst jetzt richtig in den Domagkateliers angekommen.

Was haben wir – trotz des „Trockenwohnens“, trotz Behinderung durch Abriss, Einrüstungen, Straßenbau, ohrenbetäubendem und dröhnend-durchrüttelndem Einrammen von Bodenverschalungen über das erste Zusammenfinden der neuen Mietergemeinschaft hinaus alles in den 4 Jahren geschafft – an Kultur, Initiativen und Ereignissen?



WAS IST

Die Zustandsbeschreibung

Einige Gewohnheiten und bewährte Veranstaltungen wurden aus der langen Geschichte der einst größten Künstlerkolonie Europas übernommen und weitergeführt. Neue Impulse und Ereignisse kamen hinzu und wurden ausgebaut. Neue Ideen und Pläne werden bereits verfolgt und sollen weiter wachsen.

DOMAGKTAGE

Da sind zuerst einmal die **Domagktage** zu nennen. Trotz Platzbescheidung im Hof, an den Zugängen sowie der Strassen und trotz der Reduzierung des Angebotes auf Haus 50 wurden die Domagktage ohne Unterbrechung als alte bewährte Tradition fortgeführt - mit weiterhin wachsendem Erfolg bei Publikum und wachsendem Echo in der Kunstszene. Neben dem Gedanken der **Öffnung der Ateliers, geführten Atelier-Rundgängen** und dem Kontakt mit den Besuchern, wird in einem **reichhaltigen Programm an Kunst, Performance und Musik** eine Plattform zur Präsentation der Vielfalt der Künste und auch geladenen Künstlergästen geboten. Dazu gehört eine Sonderausstellung in der Halle50 und das Bespielen des gesamten Geländes mit seinen Außenflächen, was die Domagktage von Anfang an prägte und damit schon immer von allen anderen Münchner Kunstorten unterschied.

KÜNSTLERSONNTAGE

Neu hinzugekommen sind die **Künstlersonntage**, die jeden dritten Sonntag im Monat von 15-18 Uhr stattfinden. Die **geführten Atelierrundgänge** durch die geöffneten Ateliers sind ein viel frequentiertes Angebot und probates Mittel, die Domagkateliers **bürgernah** in der ganzen Stadt bekannt zu machen und Kunstinteressierte den direkten Kontakt zu den Künstlern zu eröffnen. Dazu gibt es begleitend Ausstellungen in Halle50 mit zusätzlichen Veranstaltungen, Kaffee und Kuchen.

HALLE50

Neu ist auch der hauseigene Ausstellungsraum **halle50** mit 160 m² Ausstellungsfläche und diversen Nebenräumen. Sie wird – in Form der mietfreien Bereitstellung der halle50 und die Verschickung einer vierteljährlichen Programmpostkarte - durch das Kulturreferat und das Kommunalreferat gefördert. Das Ausstellungsprogramm wird in Selbstverwaltung durch die gGmbH und Mieterbeirat betreut und von den Künstlern organisiert. Dabei ist halle50 in den 4 Jahren ihres Bestehens mit beeindruckender Beschleunigung von 0 auf 100 bespielt worden – trotz der geschilderten hinderlichen Umstände - mit wachsendem Erfolg beim Publikum, mit wachsender Aufmerksamkeit in der Presse, mit wachsenden Besucherzahlen, mit zunehmender Dichte im Ausstellungskalender und vor allem immer mehr Anfragen durch Künstlern und Ausstellern von außerhalb, die sich hier unbedingt präsentieren wollen.

NETWORKING

In halle50 wurde neben der Präsentation der Gegenwartskunst zudem der **interdisziplinäre Dialog** gepflegt – mit Theater, Kabarett, Filmvorführungen, Tanz, Performance und u.a. durch Symposien und Kolloquien mit Wissenschaftlern als Projekte zwischen Kunst & Wissenschaft.

Dies findet auch im Rahmen des vielbeschworene **Networking** statt, das die Domagkkünstler neben den Ausstellungen mit vielfältigen Aktivitäten und Austauschprojekten pflegen, so im Austausch mit anderen Künstlerhäusern und Künstlergruppen europaweit:

So führten sie 2019-2010 ein Ausstellungs-Austauschprojekt mit dem Titel „Unser Haus ist Euer Haus“ durch, bei dem Künstler aus Dresden (www.geh8.de), aus Prag (Galerie Dolmen) und den Domagkateliers wechselseitig ihre Ausstellungshallen und Galerien zur Verfügung stellten.

2009 stellten ebenfalls die Projektmanager der Roten Fabrik, Zürich und der Urban Resorts, Amsterdam ihre Atelierhäuser und Verwaltungsstrukturen vor.

Ebenfalls durch langfristige Künstlerkontakte lief über einen längeren Zeitraum hinweg das Hong Kong Art Project. Hier präsentierte sich 2011 und 2012 in der Artfinger Gallery, Hong Kong eine Auswahl Künstler der DomagkAteliers in Einzelausstellungen und in einer Ausstellung „Munich Art Village“.

2012 nahmen eine Auswahl von Domagkkünstler an der Gemeinschafts-Ausstellung „Sir Pomp deluxe presents“ im Schloss Dachau teil, in der sich die DomagkAteliers im Austausch mit der Plattform 3 und der KVD Dachau präsentierten.

2013 tauschten sich Künstler der DomagkAteliers im Projekt „Weiches Wasser- Hartes Wasser“ mit Künstlern aus Osaka, Japan in zwei Ausstellungen aus.

Da in den Domagkateliers die größte Ansammlung ausgezeichnete Münchener Künstler an einem Ort vertreten ist, sind diese auch laufend auf allen wichtigen nationalen und internationalen Gruppenausstellungen und Konzertprojekten zu finden.

Auch die **ehemaligen Künstler der DomagkAteliers** fühlen sich noch verbunden und sind nach dem Entmieten der damals 11 Häuser in ihre Heimatländer zurückgekehrt und haben quasi kleine „**Ableger**“ gebildet, wie das B10 in Shenzhen, China oder Musikproduktionen in Bolivien. Im Moment wird intensiv an einem Austausch mit japanischen Künstlern gearbeitet, die 2013 auch die Gastateliers nutzen und ihre Arbeit vorstellen werden.

KÜNSTLERWIRKEN

Aber die Künstler der Domagkateliers haben sich nicht nur in Ausstellungsprojekten in der hauseigenen Galerie organisiert. Sie haben es verstanden, die Domagkateliers als Headquarter und als eigene Marke zu nutzen. Sie haben sich in Gruppenausstellungen als Domagkkünstler präsentiert, in Kunstvereinen und auf Messen von Berlin bis nach

Hohenaschau/ Chiemgau etc., sind aber auch als Einzelkünstler von hier in die ganze Welt gestartet – von Shanghai bis nach Johannesburg/ Südafrika. In allen diesen Ausstellungen wurden sie vor Ort von Kuratoren und künstlerischen Leitern als Künstler der Domagkateliers vorgestellt, was als Prädikat künstlerischer Qualität verstanden wird.

Seit 2011 gibt es zudem die **Edition1**, in der in einer Auflage von 40 Exemplaren mit Originalgrafiken repräsentativ 22 Künstlern der Domagkateliers interessierten Sammlern vorstellt und angeboten werden. Hier zeigt sich der beschworene Geist der Domagkateliers im künstlerischen Wirken. Denn wenn es auch bei über 100 Künstlern kein künstlerisches Manifest im Sinne einer bestimmten Kunstströmung gibt, so betonen doch die Künstler immer wieder, dass sie von dem Ort und dem Miteinander inspiriert werden und den Austausch mit Kollegen zu schätzen wissen.

WEBSITE

Die website www.domagkateliers.de informiert über das Atelierhaus, News und Ausstellungen in der Galerie halle50, lädt zu Veranstaltungen und Vernissagen ein, archiviert Dokumentationen vergangener Veranstaltungen und präsentiert die Künstler des Hauses auf eigenen unter-sites. Die website wird von der GmbH betreut und von Künstlern aus dem Haus (z.Zt. von Zamp Wimmer) gepflegt. Die relativ neue Domagkhalle50 facebookseite hat schon jetzt 600 Freunde.

JUBILÄUMSKATALOG

Der Jubiläumskatalog 2013 zum 20 jährigen Bestehen der DomagkAteliers gibt einen Überblick über die Vielfalt der im Jubiläumsjahr 2013 im Haus ansässigen Künstler. Er zeigt 99 künstlerische Einzelpositionen und bietet als Musik-CD Beilage den „Domagksampler“ mit Beiträgen aller Musiker des Hauses.

DOMAGK CHANNEL (<http://www.youtube.com/user/domagkable>)

Auf dem YouTube Channel domagkable findet sich ein Programm von Ausstellungs- und Künstlerfilmen, die Ausstellungen oder Künstler und ihr Wirken dokumentieren, aber auch Proben audio-visuelle Werke von Medienkünstlern.

GASTATELIERS

In Haus 50 stehen zwei vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München finanzierte Gastateliers mit je 19 qm für einen internationalen Kunstleraustausch zur Verfügung. Anfragen für die Nutzung der Gastateliers, die reine Arbeitsateliers sind, über eine Dauer von 1-3 Monaten können von Künstlerinnen und Künstlern des Atelierhauses aber auch von externen Interessenten an das Kulturreferat gerichtet werden.

STADTTEILARBEIT

Neben den Künstlersonntagen gibt es bereits weitere Projekte der Öffentlichkeitsarbeit und künstlerischen Zusammenarbeit im urbanen Kontext. Dazu gehört ein Projekt mit zwei Initiativen der Einwohner der Parkstadt Schwabing. Auf Wunsch der Bewohner der Parkstadt Schwabing, unserem Nachbarviertel, das sich auf der gegenüberliegenden Seite der Domagkstraße bis zum Mittleren Ring erstreckt, wird im Juni-Juli 2013 ein temporäres, partizipatives Kunstprojekt mit vielfältigen zusätzlichen Angeboten stattfinden, das den „Central Park“ an der Oskar Schlemmer Strasse belebt und mit gemeinsamen Aktionen der Anwohner und Künstler zu einem Ereignis werden lässt.

ZUSAMMENFASSUNG

Die DomagkAteliers tragen mit ihren Aktivitäten in und außerhalb Münchens erheblich dazu bei, dass die Kunstproduktion Münchens überregional zur Kenntnis genommen wird. **Der Mehrwert dieses Ortes besteht nicht aus einem Atelierhaus und einer finanziellen Förderung, die sich in einem geringeren Quadratmeterpreis für Ateliers niederschlägt**, der nebenbei bemerkt oberhalb diverser anderer Mieten wie bspw. vom Münchener Gewerbehof liegt. Sondern **DER MEHRWERT KOMMT VON DER DORT ANSÄSSIGEN KÜNSTLERSCHAFT**. Programme und Projekte, die Planungssicherheit brauchen - langjährige verlässliche Künstlerfreundschaften, die auf einen langen strapazenreichen Weg zurückblicken können - und viele gemeinschaftliche Aktivitäten - haben es ermöglicht, die Domagkateliers **langfristig als Ort hochwertiger Kunstproduktion** nach Außen zu vermitteln und das so entstandene Interesse als Multiplikator für die Künstler zu nutzen.

Professionelle Künstler müssen, wie alle Unternehmer, wirtschaftlich arbeiten, ihre Ateliermieten, Investitionen, Equipment, Materialkäufe, Versicherungen und ihren Lebensunterhalt finanzieren. Hier spielt ein konstanter Ort mit Planungssicherheit die wichtigste Rolle! Kaufinteressenten, Sammler und Galeristen beobachten Künstler über einen längeren Zeitraum hinweg, bevor sie investieren. Gemeinschaftliche Aktivitäten, Vernetzungen und Austausch brauchen Kontinuität und führen nur so zu Präsenz und zusätzlichen Verkäufen und Aufträgen.



Die Zukunftsvisionen

Einige (bereits umgesetzte) Projekte haben noch weiteres, vielversprechendes Entwicklungs- und Ausbaupotential. Das betrifft vor allem auch die Nachbarschafts- und Stadtteilarbeit. Immerhin entsteht gerade auf dem Gelände der ehemaligen Funkkaserne ein ganzer neuer Stadtteil mit neuen Chancen und Potentialen, auch für die Künstler: Wie erwähnt sind die Künstlersonntage sehr beliebt in der Bevölkerung. Wir wollen die neu entstehende Nachbarschaft einzuladen, nicht nur, um die Domagkateliers dort bekannt zu machen und das nachbarschaftliche Zusammenleben zu stärken, sondern darüber hinaus auch die Möglichkeiten von **Kurs-, Fortbildungs- und Kreativangeboten** zur Verfügung zu stellen, die „gleich um die Ecke“ wahrgenommen werden können. Mit dem Projekt „Wagnis“ und den Genossenschaftlichen Projekten gibt es dabei z.B. vielfältige Anknüpfungspunkte.

Die Gespräche dazu wurden bereits aufgenommen.

In eigener Sache wird unsere **Öffentlichkeitsarbeit** ausgebaut werden, z.B. durch:

- Ausweitung der website z.B. um einen „Pressespiegel“, einen Blog und weitere Informationsseiten, die von den Künstlern vergleichbar dem Prinzip von wikipedia selbst bestückt werden können.
- Intensivierung der Dokumentation der Ausstellungsaktivitäten in halle50

Für die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit lässt sich vorzüglich auch das Projekt der Gastateliers einsetzen. Dafür gibt es bereits einige Vorschläge und Ideen seitens der Künstler, die wir gerne in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat verwirklichen möchten, das bisher alleine für die Vergabe der Gastateliers zuständig ist. Bei den neuen Wohnprojekten sind begünstigender Weise geförderte Gästewohneinheiten vorgesehen, die sich für die Kooperation mit den Gastateliers anbieten – die fehlende Übernachtungsmöglichkeit ist ein bisher großes Manko der Gastateliers.

In dieser Kooperation könnten die Ausschreibungen der Gastateliers als Fördermaßnahme in nationalen und internationalen Kunstmagazinen und Ausschreibungsplattformen erfolgen. Dazu sollen Partnerschaften mit anderen, auch internationalen Institutionen für „**Residence“-Projekte** gebildet werden, Sponsoren und Förderer für Stipendien gewonnen werden – alles eine effektive und preisgünstige Marketingmaßnahme in Selbstdarstellung und Eigenwerbung, um die Domagkateliers national und international bekannter zu machen, aber auch ein unbezahlbarer Imageeffekt für die Landeshauptstadt München.

Bei der Verwirklichung dieser Kooperationen sind als wichtigste Bestandteile unverzichtbar: PLANUNGSSICHERHEIT und die AUSWEITUNG DER SELBSTVERWALTUNG. Dies sind die beiden grossen Bausteine in der Zukunftsvision der Domagkkünstler.

DIE ZUKUNFT:

SELBSTVERWALTUNG

In der Öffentlichkeit, der Presse, aber auch den diversen Stadtratsbeschlüssen wird der besondere Status der Domagkateliers festgestellt, berichtet und zugestanden. Dieser bezieht sich auf Organisation, Struktur, Verwaltung, Kontinuität und Image des Atelierhauses und seiner Mieter, die alle - bis auf die wenigen vom Kulturreferat ausgewählten Nachrücker - aus Künstlern der vormaligen Künstlerhäuser bestehen. Gespeist wird dieser besondere Status aus der Geschichte und dem erwähnten besonderen Geist der Domagkateliers. Zu deren Kontinuität ist eine Fortschreibung und Festschreibung der Selbstverwaltung unabdingbar. **Die jetzige Selbstverwaltung** wird zwar in gleicher Weise wie der besondere Status in den genannten Medien und Institutionen fortwährend betont und genannt, **ist aber nur in bestimmten Bereichen zugestanden und zunehmend der Gefahr der Beschneidung ausgesetzt.**

In diesem Kontext sind innerhalb mehrerer Mietervollversammlungen und Initiativtreffen diverse Ideen und Vorschläge gesammelt worden, die das Zukunftsmodell der Selbstverwaltung prägen sollen.

Organe der zukünftigen Selbstverwaltung sind, die bereits jetzt bestehenden und arbeitenden Organe: **Mieterbeirat, Vollversammlung und gemeinnützige GmbH**. Das Prozedere der Zusammenarbeit dieser drei Organe und ihre Zusammenstellung wird weiter entwickelt werden. Die Aufgabenteilung ergibt sich aus der bereits bisher geleisteten Arbeit. Angedacht ist außerdem als weiterführendes Organ der Mieter-Vollversammlungen die Bildung einer Interessengemeinschaft Künstlerschaft DOMAGK-ATELIERS als offene Vereinigung aller Mieter.

DIE ORGANE DER SELBSTVERWALTUNG

DER MIETERBEIRAT

Der Mieterbeirat wird turnusmäßig von der Mietervollversammlung gewählt oder bestätigt. **Er besteht aus 5 ehrenamtlichen, von den Mietern demokratisch gewählten, Mitgliedern, ist Haupt-Ansprechpartner für die Mieter und deren Sprachorgan.** Er sammelt deren Anregungen oder Beschwerden, leitet sie weiter, kümmert sich um konkrete Problemlösungen und koordiniert deren Umsetzung.
(Beispiele: Sanierung des Innenhofs Domagkateliers)

Er schlichtet Konflikte, hält die Mieter per email auf dem laufenden Informationsstand in allen Belangen, organisiert 3 wöchentliche Mieter-Versammlungen und unterstützt die gGmbH durch ehrenamtliche Arbeitsleistung. Der MB hat die Aufgabe, als Sprachorgan der Mieter, die Interessen der Mieter gegenüber der gGmbH aber auch der Öffentlichkeit, den kommunalen Trägern, Politik oder den Medien zu vertreten. Zudem obliegt ihm als eine Art Aufsichtsrat im Sinne der Mieter die Bilanzen der Verwaltung des Atelierhauses zu prüfen.

MIETER-VOLLVERSAMMLUNGEN

Die Mietervollversammlung wurde bisher bei Bedarf oder bei anstehenden Beschlüssen / Wahlen einberufen. Die Mieterversammlung ist das Forum, auf dem Beschlüsse gefasst werden, bei dem mit den Vertretern der GmbH anstehende Probleme, Veranstaltungen etc. öffentlich diskutiert und verhandelt werden. Sie delegiert Aufgaben an die Interessengemeinschaft der Künstler IG und deren AGs (Arbeitsgruppen). Eine Generalvollversammlung von Mietervollversammlung, Vertretern der städtischen Referate und der gGmbH wird bisher einmal im Jahr anberaunt. Ein Jour Fixe von Kulturreferat, gGmbH und Mieterbeirat wird zukünftig unterstützend einmal pro Quartal erfolgen.

DIE IG

Die IG ist die offene Interessengemeinschaft der Künstler und Mieter, in die nur Mieter des Hauses eintreten können. Sie erhält von der Mietervollversammlung Aufträge z.B. zu Durchführung von Veranstaltungen wie die Domagktage und bildet dazu AGs, Arbeitsgemeinschaften, die Vorschläge erarbeiten oder die Aufgaben erledigen. Die AGs der Mieter organisieren einzelne Veranstaltungen, Ausstellungsprogramme, Führungen, die Pressearbeit, Jubiläen etc..

DIE GEMEINNÜTZIGE GMBH

Die gemeinnützige GmbH DomagkAteliers ist die privatrechtliche Gesellschaftsform, die mit Geschäftsführung und Gesellschaftern das Atelierhaus verwaltet und in ihrer Rechtsform der haftungsbeschränkten Gesellschaft die Belange des Atelierhauses im öffentlichen Raum gegenüber öffentlich-rechtlichen Partner wie Kulturreferat, Baureferat oder Kommunalreferat sowie den jeweiligen privatwirtschaftlichen Gesellschaften und Partnern vertritt.

Sie ist historisch als Zusammenschluss aus vier der Trägervereine entstanden, die einen Teil der Atelierhäuser der Domagkateliers repräsentierten und organisierten. Es sind dies Interkunst e.V. - Verein für interdisziplinäre Kunstformen, VAK e.V. - Verein für Atelierförderung und Kunstveranstaltungen, KVD e.V. - Kunstverein Domagk und DOKU e.V. - Domagk Kunstunterstützung e.V..

Im Zusammenhang mit der Neuorganisierung der Selbstverwaltung des Haus 50 und im Sinne der Forderung nach mehr Transparenz sollen Struktur und Satzung der gGmbH den Erfordernissen gemäß zeitnah modifiziert werden.

DIE BELANGE DER SELBSTVERWALTUNG

WAS IN ZUKUNFT INNERHALB DER SELBSTVERWALTUNG GEREGLT WIRD:

VERLÄNGERUNG / MIETVERHÄLTNIS DER KÜNSTLER HAUS50

Die jetzigen Mieter des Hauses 50 wurden vor 4 Jahren von einer durch Kulturreferat und Stadtrat eingesetzten Jury „nach ausschließlich künstlerischen Kriterien“ ausgewählt. Ihnen allen wurde versprochen, dass das Atelierhaus in der Domagkstrasse einen Sonderfall darstellt und nicht wie die anderen städtischen Atelierhäuser einem regelmäßigen Wechseltturnus der Belegung unterliegen würde.

Auf verschiedenen Gremien und Versammlungen wurde mehrfach ausdrücklich zugesichert, dass die Mietvertragsdauer von lediglich fünf Jahren eine reine Formsache sei, dass alle Domagk-Künstler aber immer wieder mit einer Verlängerung der Mietverträge nach Ablauf der fünf Jahre rechnen könnten.

Dies war für viele Künstler auch der ausschlaggebende Anlass den Mietvertrag zu unterzeichnen und teils massive Investitionen in die Räumlichkeiten zu tätigen.

Die Initiative WIR SIND (die) DOMAGK(ateliers) stellt sich in diesem Punkt eine verstärkte Selbstverwaltung in der Form vor, dass die Vermietung der Atelierräume in Zusammenarbeit von GmbH und Mieterbeirat sowie der Mietervollversammlung selbstverantwortlich gestaltet wird.

Das betrifft auch Nachrücker, ggf. notwendig werdende Kündigung, für die ebenfalls ein Verfahren in Selbstverwaltung zwischen den Organen gGmbH, Mieterbeirat und Mietervollversammlung ausgearbeitet werden soll.

Die Domagkateliers sind keine Bezeichnung für ein Gebäude, sondern für eine zusammengewachsene, aber dabei immer offene, Künstlerschaft.

NACHBELEGUNG FREI WERDENDER ATELIERS

Das Atelierhaus besitzt eine natürliche Fluktuation von 15-20 % in 5 Jahren, so ist das Haus ohnehin immer „in Bewegung“, es gibt keine „Dauerbelegung“, sondern eine kontinuierliche Auffrischung. Nachrücker sollen sich in das Atelierhaus und seine gewachsene Gemeinschaft positiv und nicht aufoktroziert einfügen.

Das vorgeschlagene Procedere der Selbstverwaltung betrifft deshalb auch die Nachbelegung von frei gewordenen Ateliers.

Im Sinne der Transparenz wird die Nachrückerliste, auf die sich mögliche Kandidaten aufnehmen lassen können, im Büro der gGmbH hinterlegt und ist für Mieter wie Kandidaten öffentlich einsehbar. Nur mit Kandidaten aus dieser Liste können frei werdende Ateliers wieder neu belegt werden.

SELBSTORGANISIERUNG UND SELBSTVERWALTUNG

Zur Vision der Selbstorganisation der DomagkAteliers gehört die verstärkte Zusammenarbeit und Kommunikation von Kulturreferat, gGmbH und Mieterbeirat und die Einbindung und Stützung der Mieterversammlung als Organ der Selbstverwaltung.

Die „Stadt der Künstler“, wie die Domagkateliers auch titulierte wurden, hat sich in den vergangenen 3 Jahren reorganisiert, hat einzelne Gemeinschaften gebildet, hat Veranstaltungen auf die Beine gestellt und Institutionen geschaffen, hat Öffentlichkeit hergestellt und künstlerische Qualität entwickelt. Sie hat – wie in den Jahren zuvor – wieder einen kulturellen Mehrwert geschaffen, auch indem sich die Künstler untereinander gegenseitig inspiriert, ausgetauscht und angespornt haben. **Das alles sollte weiter gestärkt und gefördert werden, auch durch Planungssicherheit nach den Zeiten der Unsicherheit und durch eine autarke Gemeinschaft in Selbstverwaltung. Dazu gehört der Erhalt des besonderen Charakters und Geistes der DomagkAteliers, an dem die Künstler des Haus 50 bereits schon seit Jahrzehnten eigenverantwortlich und wirtschaftlich autonom gearbeitet haben.**



Zitierte Quellen

Atelierförderung Berlin:

http://www.bbk-kulturwerk.de/con/kulturwerk/front_content.php/idcat.49, Atelierförderung Stuttgart:

<http://www.stuttgart.de/item/show/132368>, Atelierförderung Köln: [http://www.stadt-](http://www.stadt-koeln.de/5/kulturstadt/kulturfoerderung/ateliers/)

[koeln.de/5/kulturstadt/kulturfoerderung/ateliers/](http://www.stadt-koeln.de/5/kulturstadt/kulturfoerderung/ateliers/), Atelierförderung Hamburg:

http://www.afdk.de/files/index_submenu.php?seite=4&folge=00

[jeweils Stand: 09.03.2013]

21.02.2013

Vorlage Beschluss des Kulturausschusses

Atelierförderung der Landeshauptstadt München
Atelierbericht 2012

Zweite Belegungsphase städtisches Atelierhaus Domagkstraße 33 (2014 – 2019)
Beschluss des Kulturausschusses vom 21.02.2013 (VB) Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage

Mit Beschluss des Kulturausschusses vom 10.03.2005 wurde das Kulturreferat beauftragt, jährlich einen Atelierbericht vorzulegen.

Die erste fünfjährige Belegungsphase des neuen, städtischen Atelierhauses Domagkstraße 33 endet in 2014. Das weitere Vorgehen für die zweite Belegungsphase (2014 –2019) soll rechtzeitig geregelt werden.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

(...)

3. Städtisches Atelierhaus Domagkstr. 33 – erste Belegungsphase (2009 - 2014), zweite Belegungsphase (2014 – 2019)

Die erste, fünfjährige Belegungsphase des neuen, städtischen Atelierhauses Domagkstraße 33 endet in 2014. Für die zweite Belegungsphase (2014 – 2019) soll das Belegungsverfahren bezogen auf die besondere Situation dieses Atelierhauses rechtzeitig geregelt werden.

Am 04.10.2007 hat die Vollversammlung des Stadtrates den Erhalt der Künstlerkolonie in der Domagkstr. 33 beschlossen. Zu diesem Zweck wurde das bestehende Haus 50 durch die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) saniert. Seit Mai 2009 stehen im Haus 101 Ateliers unterschiedlichen Typs zur Verfügung, in denen ca. 140 Künstlerinnen und Künstler arbeiten. Zusätzlich zum Ausstellungsraum, der halle50, mit 160 qm Ausstellungsfläche, gibt es im Haus zwei Gastateliers mit je 19 qm.

Die Vergabe der Ateliers erfolgte in Entsprechung der Kriterien der Atelierförderung und vergleichbar dem Belegungsverfahren des städtischen Atelierhauses Klenze-/ Baumstraße, wobei bei der Erstbelegung des sanierten Gebäudes 50 im Besonderen die Künstlerinnen und Künstler des Areals der ehemaligen Funkkaserne berücksichtigt wurden. Voraussetzung für eine Bewerbung bei der Erstbelegung des sanierten Gebäudes war es, zum Zeitpunkt der Ausschreibung offizieller Mieter eines Ateliers auf dem Gelände der Domagkstraße 33 zu sein.

Für die Verwaltung des Atelierhauses wurde 2009 die DomagkAteliers gGmbH eingesetzt, die als Hauptmieterin einen Generalmietvertrag mit dem Kommunalreferat geschlossen hat. Der Hauptmietvertrag mit der gGmbH endet zum 31.03.2014. Sollte das Fazit zur Verwaltungsarbeit positiv bewertet werden, kann der Vertrag mit der gGmbH verlängert werden. In Entsprechung der Mietvertragslaufzeit der gGmbH enden auch die von der

gGmbH mit den Mieterinnen und Mieter geschlossenen Mietverträge zu den Arbeitsateliers zum 31.03.2014.

Die Ateliers im städtischen Atelierhaus der Domagkstr. 33 waren nach dem Belegungsverfahren von Beginn an durchgehend belegt und das Haus damit ausgelastet. Insgesamt ist eine vielfältige Nutzung unterschiedlicher künstlerischer Gattungen und Medien im Haus entstanden. Die Fluktuation im Haus ist sehr gering, so dass bis Ende 2012 lediglich sechs Ateliers durch das Kulturreferat nachbesetzt werden mussten. Seit Bezug des sanierten Hauses 50, das nun das größte städtische Atelierhausangebot bereit hält, hat sich eine Mieterinitiative entwickelt wie auch eine Gruppe von Mieterinnen und Mietern, die die Ausstellungsorganisation der halle50, dem Ausstellungsraum des Gebäudes, übernommen hat. Einen Überblick zum Programm bietet die Website (www.domagkateliers.de/index.php/events), die das umfangreiche Angebot an Ausstellungen und Veranstaltungen dokumentiert.

Die Eigeninitiative der Künstlerinnen und Künstler vor Ort stärkend und deren Professionalisierung fördernd, soll sich dieses Atelierhaus zukünftig weiter entwickeln können und sein Profil als Standort für qualitätvolle künstlerische Produktion ausbauen.

Seite 7 von 9

Der neue Belegungszeitraum 2014 – 2019

Wie in den betreffenden Stadtratsbeschlüssen zum städtischen Atelierhaus in der Domagkstraße 33 geregelt (Beschluss der Vollversammlung vom 04.10.2007 und 10.04.2008), ist die künstlerische Nutzung eines Ateliers nicht ausdrücklich auf eine einmalige Laufzeit von fünf Jahren beschränkt. Das städtische Atelierhaus soll eine Kontinuität der künstlerischen Nutzung vor Ort sichern und den Besonderheiten der vormaligen Künstlerkolonie Domagkstraße – so weit möglich – entsprechen. Diese Vorgabe schließt allerdings Neubelegungen der Ateliers durch Künstlerinnen und Künstler grundsätzlich nicht aus, die nicht im künstlerischen Kontext der vormaligen Domagkateliers gearbeitet haben.

Mit Rücksicht auf die besondere Geschichte der Domagkateliers und der Künstlerkolonie wird für die Jahre 2014 - 2019 ein gemischtes Belegungsverfahren empfohlen. So sollen sich auf der einen Seite Künstlerinnen und Künstler, die aktuell Mieterinnen und Mieter eines Arbeitsateliers im Haus sind, erneut bewerben können; auf der anderen Seite sollen auch „externe“ Künstlerinnen und Künstler die Möglichkeit für eine Bewerbung haben. Dies soll im Rahmen eines öffentlichen Ausschreibungsverfahrens den allgemeinen Kriterien der Atelierförderung entsprechend umgesetzt werden. Dabei müssen die aktuell in den Domagkateliers arbeitenden Künstlerinnen und Künstler die Weiterentwicklung der jeweiligen künstlerischen Position – z. B. auch durch Ausstellungstätigkeit – in den vergangenen fünf Jahren belegen. Die „externen“ Bewerbungen müssen – wie bei jeder Ausschreibung üblich – Beispiele für die Qualität der künstlerischen Position und für Ausstellungstätigkeit vorlegen.

Die öffentliche Ausschreibung für den zweiten Belegungszeitraum ist für den Sommer 2013 geplant. Eine Bewerbung soll, wie bereits dargelegt, sowohl für Künstlerinnen und Künstler der Domagkateliers wie auch für „externe“ Künstlerinnen und Künstler möglich sein. In einem Juryverfahren, das für Herbst 2013 geplant ist, soll dann der Belegungsvorschlag für den Stadtrat entwickelt werden.

4. Die Jury für die Atelierförderung

Entsprechend der geltenden Regelung (Beschluss des Kulturausschusses vom 16.02.2012) setzt sich die Jury für die Atelierförderung aus folgenden Personen zusammen:

Den Vorsitz der Jury für die Atelierförderung hat der Kulturreferent (nicht stimmberechtigt,

Vertretung durch ein Mitglied aus der Verwaltung).

Seite 8 von 9

Stimmberechtigte Jurymitglieder sind:

- der/die Korreferent/in des Kulturreferats
- der/die Verwaltungsbeirat/-beirätin für Bildende Kunst, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Artothek
- der/die Träger/in des Kunstpreises der Landeshauptstadt München, Vertretung durch eine/n Förderpreisträger/in der Landeshauptstadt München aus dem Bereich der Bildenden Kunst
- ein Mitglied des Vorstands des BBK München und Bayern
- ein Mitglied des Vorstands Initiative Münchner Galerien zeitgenössischer Kunst
- ein/e geförderte/r Künstler/in, Edith Plattner (Vertretung: Markus Dickhuber, Gabriele Obermaier, Matthias Becker, Oliver Westerbarkey, Dörthe Bäumer).

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, die Verwaltungsbeirätin für Bildende Kunst, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Artothek, Frau Stadträtin Dr. Anker, das Kommunalreferat sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Die Ausführungen des Atelierberichts 2012 werden zustimmend zur Kenntnis genommen.
 2. Das Kulturreferat wird beauftragt, in 2013 die öffentliche Ausschreibung für den zweiten Belegungszeitraum (2014 – 2019) des städtischen Atelierhauses Domagkstraße 33 zu organisieren. Das Ausschreibungs- und Belegungsverfahren soll dem allgemeinen Verfahren bei der Wiederbelegung der städtischen Atelierhäuser entsprechen.
 3. Die Künstlerinnen und Künstler, die bereits ein Atelier im städtischen Atelierhaus Domagkstraße 33 nutzen, können sich für die zweite Belegungsphase erneut bewerben. Ihre Bewerbungen sollen vorrangig gegenüber „externen“ Bewerbungen behandelt werden können, wenn sich ihre künstlerische Arbeit in den vergangenen fünf Jahren – z. B. auch durch Ausstellungstätigkeiten – nachvollziehbar qualitativ weiter entwickelt hat.
 4. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.
-

21.01.2010

**Beschluss des Kulturausschusses: Atelierförderung der Landeshauptstadt München
Atelierbericht 2009:**

"Die Spartenvielfalt der ehemaligen Künstlerkolonie Domagkstraße konnte weitgehend erhalten werden."

22.01.2009

Beschluss des Kulturausschusses: Erhalt der Künstlerkolonie Domagkstrasse:

"Die gGmbH, mit Verweis auf den Auftrag des Stadtrats an die Stadtverwaltung, die Künstler vor Ort zu halten und dafür geeignete Bedingungen zu schaffen."

"Dies würde zu größten, zum Teil sogar existentiellen Problemen bei den Künstlerinnen und Künstlern führen, da ihnen für Monate kein Arbeitsplatz zur Verfügung stünde. Aus Sicht des Kulturreferates wäre dadurch ebenfalls das gesamte Projekt "Erhalt der Künstlerkolonie Domagkstraße" hochgradig gefährdet."

14.02.2008/

Beschluss des Kommunalausschusses : Erhalt der Künstlerkolonie an der Domagkstrasse

" die Stadt das Gebäude 50 (aus der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme) in städtisches Eigentum übernimmt, instand setzt und anschließend als städtischen Künstlerhof durch das Kulturreferat betreibt."

"Sollten sich die Künstlerinnen und Künstler bis dahin nicht mittels einer rechtsfähigen Person organisiert haben, wird das Kommunalreferat Einzelmietverträge schließen. Dasselbe gilt für die Organisation der endgültigen Nutzung, wobei angemerkt werden muss, dass die Künstler mehrmals ausdrücklich den Wunsch geäußert haben, die Verwaltung der Ateliers in Eigenregie durchführen zu wollen. Dieser Wunsch wird vom Kommunalreferat ausdrücklich unterstützt, "

"Mit diesen Maßnahmen ist sicher gestellt, dass die Domagkateliers in dem vorgesehenen Ausmaß durchgehend ohne „Umzug“ und auf Dauer erhalten bleiben können, so dass die einzigartige Zusammensetzung und Atmosphäre der Künstlerkolonie, wenn auch in kleinerem Maß, auf Dauer erhalten bleibt."

" 2.2 Endgültige Belegung "

" Die Auswahl erfolgt ausschließlich nach künstlerischen Kriterien anhand der von den Künstlerinnen und Künstlern eingereichten Unterlagen; dabei soll - im Rahmen der räumlichen Möglichkeiten - die Vielfalt der künstlerischen Arbeitsweisen der bisherigen Künstlerkolonie in den Domagkateliers berücksichtigt werden. Eine empfehlende Beteiligung der Künstlervertretung der Domagkateliers ist vorgesehen. "

" Selbstbeteiligung der Künstlerinnen und Künstler am Innenausbau"

" Damit der durch die erforderliche Freimachung des Geländes bedingte enge Zeitplan eingehalten werden kann und der „Erhalt der Domagkateliers“ sichergestellt bleibt, soll von den Hochbaurichtlinien insofern abgewichen werden, als die Bedarfs- und Konzeptgenehmigung gemeinsam mit der Projekt- und Ausführungsgenehmigung durch den Stadtrat erfolgen. "

" Die Umsetzung dieses Projekt bedeutet, dass es zusammen mit den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern gelungen ist, innerhalb nur einen halben Jahres die finanziellen, planerischen und technischen Voraussetzungen für den dauerhaften Erhalt der Domagkateliers, einer für München einzigartigen Künstlerkolonie zu schaffen."

Beschluss des Kulturausschusses vom 22.01.2009/ Erhalt der Künstlerkolonie Domagkstrasse: " Die gGmbH , mit Verweis auf den Auftrag des Stadtrats an die

Stadtverwaltung, die Künstler vor Ort zu halten und dafür geeignete Bedingungen zuschaffen." "Dies würde zu größten, zum Teil sogar existentiellen Problemen bei den Künstlerinnen und Künstlern führen, da ihnen für Monate kein Arbeitsplatz zur Verfügung stünde. Aus Sicht des Kulturreferates wäre dadurch ebenfalls das gesamte Projekt "Erhalt der Künstlerkolonie Domagkstraße" hochgradig gefährdet." Beschluss des Kulturausschusses vom 21.01.2010/Atelierförderung der Landeshauptstadt München Atelierbericht 2009: "Die Spartenvielfalt der ehemaligen Künstlerkolonie Domagkstraße konnte weitgehend erhalten werden."

14.02.2007

Beschluss des Kulturausschusses: Erhalt der Künstlerkolonie Domagkstraße

"Mit diesen Maßnahmen ist sichergestellt, dass die Domagkateliers in dem vorgesehenen Ausmaß durchgehend am selben Ort und auf Dauer erhalten bleiben können, mit dem Ziel die einzigartige Zusammensetzung und Atmosphäre der Künstlerkolonie, wenn auch in kleinerem Maß, auf Dauer zu erhalten."

"Nach Einschätzung des Kulturreferats sollte die Kaltmiete 6 €/m² nicht übersteigen, da das Ziel der Maßnahme der Erhalt der Künstlerkolonie ist und der Verbleib der bereits dort ansässigen Künstlerinnen und Künstler im Rahmen der räumlichen Kapazitäten im Haus 50 sicher gestellt werden soll. Es sollte daher vermieden werden, dass sich die Mieten für die ansässigen Künstlerinnen und Künstler im Vergleich zu den bisherigen Mieten unverhältnismäßig erhöhen."

" Das Kulturreferat wird beauftragt, dem Kulturausschuss nach der Juryentscheidung einen Vorschlag für die Auswahl der Künstlerinnen und Künstler, die in Haus 50 verbleiben, zur Entscheidung vorzulegen. "

01.02.2006

Beschluss des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung: Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Funkkaserne

"die Künstlergruppen dahingehend zu unterstützen, eigene Betreibermodelle zu entwickeln und umzusetzen, was für deren Verbleib auf dem Gelände unumgänglich scheint."

"Die „Cité“ transformiert so zu einem eigenen Wohnbereich, der den Intensionen der Künstlerinnen und Künstler Raum bietet "



Inhalt

- 02 Mitglieder der Steuerungsgruppe
- 03 Vorworte
- Grußworte**
- 05 Christian Ude
- 06 Dr. Axel Berg
- 07 Prof. Dr. Lydia Hartl
- Ergebnisse der Arbeitsgruppen**
- 08 Atmosphärische Eindrücke
- 09 Einführung
- 10 Kultureller Wert
- 11 Werte der sozialen Gemeinschaft
- 12 Selbstorganisation – Selbstbestimmung
- 13 Nutzungsziele
- 14 Immobilienwirtschaftliche Aspekte
- 16 Sonderprojekte
- 17 Wohnen, aber wie?
- 18 Finanzielle Strategien
- 19 Politische Strategien
- 20 Konfliktmanagement
- 21 Stadtentwicklung – Stadtplanung
- 22 Cité des Arts
- 25 Charta
- Anhang**
- 28 Zeitlicher Ablauf des Workshops
- 30 Nutzungsplan
- 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- 32 Impressum

Workshopdokumentation ZUKUNFTDOMAGK

- 1 -

Vorworte

Bürger, Künstler, Experten > Potentiale, Visionen, Strategien

Anlass und Ziel

Auf Initiative des Münchner Bezirksausschusses Schwabing-Freimann veranstaltete die Interessengemeinschaft „Kunstvereine der ehemaligen Funkkasernen“ im September 2001 den Workshop *ZukunftDomagk*. Anlass war die bevorstehende Überplanung der ehemaligen Funkkasernen an der Domagkstraße im Norden Münchens. Im Sinne einer offenen und demokratischen Planungskultur wurden Visionen und Strategien für die Zukunft des Areals entwickelt und in einer Charta festgehalten.

Der Workshop zeigt Wege auf, wie dieser Ort mit seinen sozialen und räumlichen Besonderheiten als Chance und Bereicherung für die Stadt gestaltet werden kann – nicht nur als reines Wohnquartier, sondern als Ort der Dynamik, Heterogenität und Toleranz.

Darüber hinaus dient der Workshop als Modell für zukünftige Stadtentwicklungsprozesse, die verstärkt auf Kommunikation und Kooperation zwischen Nutzern, Entscheidungsträgern und der allgemeinen Öffentlichkeit setzen.

Hintergrund

Mit dem Abzug der alliierten Truppen aus Deutschland und der Umstrukturierung der Bundeswehr haben viele Kasernengelände in den letzten Jahren ihre ursprüngliche Funktion verloren. Sie gehören heute neben den frei werdenden Bahn- und Industrieflächen zu den wichtigsten Flächenressourcen für die Stadtentwicklung. Hier besteht die Chance, die Stadt von innen heraus zu vitalisieren und auf Defizite und Potentiale des umgebenden Stadtgefüges zu reagieren.

Die Stadt München plant an der Domagkstraße die Errichtung eines neuen Wohnquartiers. Seit Ende der militärischen Nutzung 1993 hat sich als Übergangslösung ein vielfältiges Nutzerspektrum etabliert. Auf dem Gelände leben und arbeiten Künstler, Architekten, Designer und Gewerbetreibende. Einrichtungen verschiedener Religionsgemeinschaften und der Münchner Nachtkultur haben sich nebeneinander etabliert.



Workshopdokumentation ZUKUNFTDOMAGK

- 3 -

Grußwort

Christian Ude, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Beteiligte am Planungsprozess Domagkstraße, die Überplanung der ehemaligen Funkkasernen stellt für die Stadtentwicklung in München eine weitere große Chance dar. Eine besondere Herausforderung liegt aus meiner Sicht darin, angemessen und sensibel auf die Chancen dieses Ortes einzugehen. Dazu gehört der Versuch, Teile der Aktivitäten, die nach Auffassung der Kasernen entstanden sind, sinnvoll in die neu entstehenden Strukturen einzubetten. Wenn es gelingt, Teile der Künstlerkolonie als kulturellen Nukleus der neuen Siedlung zu erhalten und weiterzuentwickeln, kann an der Domagkstraße ein kulturell geprägtes Quartier entstehen, dessen Ausstrahlung weit über München hinausreichen wird.

Dem Workshop *ZukunftDomagk*, der in der vorliegenden Broschüre dokumentiert ist, kam nun die wichtige Aufgabe zu, als Forum für Bürger, Investoren, Politik und Verwaltung Wege aufzuzeigen, wie das ehrgeizige Ziel eines lebendigen Quartiers aus Alt und Neu, Arbeiten und Wohnen, Kunst und Kultur Wirklichkeit werden kann. Als ein besonderes Beteiligungsverfahren leistete die Veranstaltung einen wichtigen Beitrag für die weitere Entwicklung. Dabei habe ich vor überzogenen Erwartungen gewarnt: Planung ist mehr, als die Addition von Wunschvorstellungen. Die Entwicklung muss insgesamt schlüssig und auch wirtschaftlich tragfähig sein. In diesem Sinne hatte ich den Eindruck, dass der Workshop sich durchaus kritisch mit den widerstreitenden Belangen auseinander gesetzt hat. Wesentlich erscheint mir der frühzeitige offene Austausch über die unterschiedlichen Zielhaltungen. Im offenen Dialog können vermeintliche Widersprüche ausgeräumt werden, Positionen des gegenseitigen Nutzens erkannt und für ein abgewogenes optimales Gesamtergebnis genutzt werden. Dafür hat der Workshop wichtige Grundlagen geschaffen.

Ich würde mich freuen, wenn der jetzt anstehende Planungsprozess mit ebenso viel Engagement und Interesse weiterverfolgt wird.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Ude

Christian Ude, Oberbürgermeister

Workshopdokumentation ZUKUNFTDOMAGK

- 5 -

Charta

Thesen und Forderungen zur Zukunft Domagk

1. Dialogischer Prozess

Nutzer und engagierte Bürger haben den Workshop *ZukunftDomagk* initiiert, um einen dialogischen Prozess für die bevorstehende Überplanung des Domagkplatzes einzuleiten und dessen Zukunft mitzugestalten. Hier besteht die außergewöhnliche Chance einen einzigartigen Ort für die Stadt weiterzuentwickeln.

Die Thesen und Forderungen aus dem Workshop *ZukunftDomagk* werden unterstützt durch Empfehlungen der Agenda 21 und des Städtebaukongresses Urban 21 zur künftigen Stadtentwicklung und sollen den Ausarbeitungstext als Präambel vorangestellt werden.

2. Keimzelle neuer Kunst

Zweihundert Künstler und Künstlerinnen wohnen und arbeiten auf dem Gelände und sind eine lebendige Keimzelle neuer Kunst in der Landeshauptstadt. Sie empfinden gesellschaftliche Veränderungen, setzen neue Trends und reflektieren unsere Zeit.

Neben der Künstlerkolonie haben sich in toleranten und vielfältigen Nebeneinander-Religionsgemeinschaften, Einrichtungen der Münchner Nachkultur und Gewerbetreibende etabliert. Verschiedenste Lebensrhythmen, Kulturen und Weltanschauungen gestalten diese „dörfliche“ und gleichzeitig eigensinnig urbane Gemeinschaft.

3. Kultur als Wirtschaftsfaktor

Für die gegenwärtige und künftige Reputation der Stadt München als internationale Kunstmetropole ist dieses kreativ-künstlerische Experimentierfeld unersetzlich. Im weltweiten Standortwettbewerb sind Kunst und Kultur kein Luxus, sondern mittel- und langfristig existenzielle Standortfaktoren. Sie sind ein Stück Lebensqualität, prägen den städtischen Charakter, verleihen Atmosphäre – und binden damit auch Wirtschaftskraft.

4. Selbstbestimmung

Die ansässige Künstlerkolonie ist in Form mehrerer Vereine organisiert, die jeweils für ein Gebäude verantwortlich sind. Selbstverwaltung ermöglicht jedem Einzelnen Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Die gemeinschaftliche Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes fördert die soziale Kompetenz und die Identifikation mit dem Ort.

„Eine der Grundvoraussetzungen für die Erzielung einer nachhaltigen Entwicklung ist die umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit an der Entscheidungsfindung.“

Agenda 21, Teil III „Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen“, Kapitel 23, Präambel

„Erfolgreiche Beispiele zeigen, dass multifunktionale Projekte mit einer Mischung von Einzelhandel, Kultur und Freizeitangeboten zur Wiedergewinnung urbaner Qualitäten beitragen können.“

Nationaler Städtebaukongress, Berlin 1999

„Die Städte sollten erwägen, wo immer möglich, informelle Siedlungen anzuerkennen und sie in die bestehende Stadtstruktur und in das soziale Leben zu integrieren.“

Weltkonferenz Urban 21, Berlin 2000

5. Synergieeffekte

In ständiger Gegenwart anderer Künstler, Ideen und Arbeitsweisen reflektieren die Bewohner ihr eigenes Denken, Handeln und Arbeiten. Im Austausch mit anderen finden sie neue Inspiration und Motivation.

Das intensive Zusammenleben und -arbeiten auf dem Gelände fördert wertvolle Synergieeffekte. Wissen und Arbeitsmittel werden ausgetauscht. Die Nachbarschaft unterschiedlicher Kompetenzen und Produktionsmittel ermöglicht eine spontane und kostengünstige Realisierung von Gemeinschaftsprojekten.

6. Organisches Wachstum der Mischnutzung

Das Wissen des Ortes, der *genius loci*, sollte Grundlage jeder weiteren Entwicklung sein. Domagk ist jetzt ein Experimentierfeld – ein *Wagnis* – und sollte zu einer mutigen und experimentellen Stadtplanung führen. Die nutzungs offenen städtebaulichen und architektonischen Räume auf dem Gelände bringen besondere soziale und kulturelle Strukturen hervor. Neu geschaffene Räume sollten gleiche Qualitäten aufweisen, um weiterhin ein organisches Wachstum der Innovationszelle Domagk zu ermöglichen. Die derzeitige Mischnutzung sollte auch für die Zukunft als Ziel formuliert werden.

7. Demokratische Planung

Stadtentwicklung sollte ein demokratischer Prozess mit intelligenter Steuerung sein. Die ideale Form einer demokratischen Planung ist ein transparentes, interdisziplinäres und kooperatives Verfahren. Eine intelligente Steuerung besteht im aktiven Konfliktmanagement und der Beteiligung verschiedenster Disziplinen. Ein kompetenter, runder Tisch aus Politikern, Investoren, Soziologen, Architekten, Naturwissenschaftlern, Philosophen und Künstlern sollte das weitere Verfahren als verantwortliche Steuerungsgruppe begleiten.

8. Kooperatives Planungsverfahren

Der Workshop *ZukunftDomagk* demonstriert das große Interesse der Bewohner und Nutzer am Dialog und ist eine wertvolle Ressource für ein kooperatives Planungsverfahren. Spätestens nach Abschluss der ersten Phase des städtebaulichen Wettbewerbs sollte eine intensive Dialogplanung einsetzen.

„Großprojekte mit Bedeutung für die Gesamtstadt sind frühzeitig im offenen Diskurs mit der Öffentlichkeit zu verhandeln. Durch die Teilhabe der Bürger am Vorbereitungs- und Planungsprozess kann das kreative Potential der Stadtbürgerschaft entfaltet und für die Qualifizierung der Stadtplanung genutzt werden.“

Nationaler Städtebaukongress

„Nichtstaatliche Organisationen und Bürgerinitiativen sollten in die Lage versetzt werden, umfassend an einer gerechten und nachhaltigen Entwicklung teilzuhaben.“

Weltkonferenz Urban 21

Workshoppedokumentation

-25-

Workshoppedokumentation

-26-

9. Vorkaufrecht für Nutzer

Die Organisation der Künstler in Vereinen ist Basis für Strukturen, die selbstbestimmtes Planen, Kaufen, Bauen und Verwalten leisten können. Die Künstlerkolonie sollte ein Vorkaufrecht auf die von ihr genutzten Gebäude erhalten, um das Quartier aus sich selbst heraus zu entwickeln.

10. Zielorientierte Finanzierung

Immobilienwirtschaftliche Aspekte, insbesondere alle Kosten, die über die *Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme* finanziert werden, müssen von Beginn an in den Planungsprozess einbezogen werden, um Zeit zu sparen und Fehler zu vermeiden. Auf der Grundlage eines Eckwertebeschlusses des Stadtrates sollten in einer Parallelplanung laufend Soll/Ist-Vergleiche angestellt werden, um preiswerte Zielmieten zu ermöglichen. Der traditionelle sequentielle Planungsprozess wird ganz sicher nicht zum gewünschten Ergebnis führen.

11. Preiswerter Raum - Atmosphärische Rendite

Fundamentale Bedingung für die Potentialentwicklung des Ortes ist die Verfügbarkeit preiswerter Räume. Ziel ist es die Planungs- und Entwicklungskosten gering zu halten und innovative Fördermöglichkeiten zu nutzen.

Eine Projektentwicklung, die sich auf die Verstärkung des *genius loci* konzentriert, schafft eine Marktkapazität für hochwertige Flächen, die preisgünstigen Raum für Kulturschaffende durch ganzheitliche Projektkalkulation gegenfinanzieren.

Atmosphärische Rendite führt zu monetärer Rendite.

12. Die Vision: cité des arts München

Domagk ist die *cité des arts* der Zukunft. Für ein integratives, künstlerisch-kulturelles Quartier kann das Atelier als Modell für die Kombination von Wohnen und Arbeiten dienen.

Das Projektmarketing für Investoren und künftige Nutzer sollte sich der Kultur des Ortes als Markenzeichen bedienen. Gelingt es, dem bestehenden besonderen Charakter einen einprägsamen städtebaulich-architektonischen Ausdruck zu verleihen, entsteht ein einzigartiges Stadtquartier, das weit über lokale Grenzen ausstrahlt. Die Stadt München darf sich diese Chance nicht entgehen lassen.

„Eine zukunftsfähige Bestandentwicklung braucht neue Investorengruppen im Mittelstand und bei den Selbstnutzern.“

Nationaler Städtebaukongress

„Die Flächen- und Liegenschaftspolitik muss der Stadtentwicklungspolitik verpflichtet sein.“

Nationaler Städtebaukongress

„Die Städte sollen sich bemühen, Orte der Schönheit zu werden, wo Kunst, Kultur, Architektur und Landschaft den Bürgern Freude und Inspiration bringen.“

Weltkonferenz Urban 21

Workshoppedokumentation

-27-

Workshoppedokumentation

-30-

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Teddy Ales, DOKU e.V. || Nikolai Amslinger, Rechtsanwalt || Dieter Bellmann, Neue Arbeit Konstanz || Christina Baltzer, Architektin || Helga Bartenbach, Architekturbüro Bartenbach/David || Ivana Bartuk, Künstlerin || Dr. Axel Berg, Mitglied d. Bundestages || v. Blanckenstein, Kirche Allerheiligen || Heike Bloom, RESSAM Moderation || Oliver Boeg, Kunststudier, ZKM Karlsruhe || Ulrike Bousse, TU München || Dieter Bolzan, Kinder-/Mutterschutz e.V. || Gisela Braun, Großküche König || Dominik Brillous, Architekt u. Dokumentarfilmer || Herr Bruner, Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V. || Mark Cesarz, Architekt/Partner || Viktoria David, Architekturbüro Bartenbach/David || Herr Dietzmann || Monika Donaubaue-Biadsy, Planungsreferat LHM || Oliver Dopfheide, Soziologie, AKKU e.V. || Johannes Dragomic, Stadtplanung || Johannes Eberbauer, Pflanze Allerheiligen || Georg Eisenreich, Bundesverwaltungsamt Lärmschutz || Peter Fuchs, Galerie Passage || Fätzl, Künstler || Dr. Franz Forthheimer, Stadtrat || Guido Frey, die architekten || Jörg Fricke, DIB AG || Daniel Friedberg, Architekt || Klaus von Gaffron, Berufsverband Bildender Künstler || Torsten Gansäuer, Raumplaner, comes real || Thomas Glas-hauser || Bobby Glatz, SUSI/Vauban || Thomas Glatz, Literat || Susanne Grossart, Architektin || Marcus Gruber, Fotograf, KVD e.V. || Anne Hackett, Soziologin || Axel Häusler, Architekt || Oliver Heiss, Architekt || PD Dr. Ilse



Helbrecht, TU München || O. Hennings, Alabama GmbH || Matthias Hense, Werbebüro || Hermann Hiller, KWIN Architekten || Marco Hölzl, urban research cooperative || Axi Hohenstein, Künstlerin || Paul Huf, Künstler || Kristof Huf, Musiker || Arne Kantor, St. Albert || Dietrich Kettel, Bezirksausschuss 12 || Urban Keller, Wohnstadt Kassel || Franz Kiessling, Architekt || Helmut Klein, GWS Zweibrücken || Christopher Klement, Uni Dortmund || Hagen Kling, Kulturreferat LHM || Jeannette Kummer, Grafik- und Webdesignerin || Prof. Rolf Kyren, TU Berlin || Günther Laux, Architekt || Ina Laux || Boris Leconte || Wiener Lederer-Piloty, Bezirksausschuss 12 || Walter Linder, Bayr. Rundfunk || Eir Macask, VHS München || Bianca Marozca, Kandidatin d. Akademie der Bildenden Künste || Patric Meier, Architekt || Lars Mentrup, Sprecher der IG Kunstvereine der ehem. Funkkaserne || Prof. Bernd Meurer, FH Darmstadt || Hauke Möller, Architekt || Heik Obelix || Jan Ott, triebwerk.design || Gerhard Peipo, Bezirksausschuss 12 || André Perret, Architekt || Ronald Pletsch, FH München || Petra Piloty, Bezirksausschuss 12 || Prof. Dieter Prinz, FH Köln || Dominik Pospiech, SIREO || Florian de la Paque, Musiker || Monika Renner, Stadtrat || Stephan Riemers, Parkhotel Schwabing || Carola Resler-Dietzmann || Evelyn Runge Joarplastin || Raymond Saller, Referat für Arbeit – Wirtschaft LHM || H. Schilber, Architekt || Jürgen Schmidt, Geograph TU München || Prof. Brigitte Schmezer, Landschaftsarchitektin || Markus Schmid, triebwerk.design || Kai Schulz, Sondergrenzschutz || Dr. L. Spaenle, Mitglied d. Bayr. Landtags || Toni Spitz || Bernhard Steffe, Evangeliums-zentrum e.V. || Rolf Teich, urban research cooperative || Michael Thomas || Doris Tromballa, Bayr. Rundfunk || Graf Vitzthum, Baywobau || Mira Waki, Holzfußboden, KVD e.V. || Frau Dr. Waltraud Lindl, Planungsreferat LHM || Lutz Weimann, www.natur.de/steide || Mathias Wellner, Architekt || Friederike von der Weggen, Künstlerin, AKKU e.V. || Thorsten Werner, urban research cooperative || Yvonne Wiesner, DOKU e.V. || Usula Wißner, Volkshochschule München || Herbert Windmayer, Fotograf, VAK e.V. || Martin Wimmer, Bäckerei/Konditorei Wimmer || Patric Wolf, Bezirksausschuss 12 || Michael Ziller, Architekt || Anja Zimmermann, Sozialreferat LHM

Workshoppedokumentation

-27-

Workshoppedokumentation

-30-

TABULA RASA IM GALLISCHEN DORF

- ein Nachruf von Thomas Glatz

Für die Einleitung bräuchte ich ein Asterixheft. Aber H. hat nur „Asterix uff Saarlännisch“ und „Auf geht´s zu de Got´n.“ Hat denn niemand sonst in der WG Asterixe? Sonst könnte ich nämlich den Einleitungssatz- den, mit dem ellenlangen Bart- transkribieren. Ganz München ist von Schickis, Landhausmode-Bewegten, Freizeitpark-Ismen und Schnöseln besetzt. Ganz München? Nicht ganz. „Weil in soone glääne Därfsche doo lääwe noch e paar schdolse (...), denne wo nidd beisekumme is...“³ Sorry. Das Bayrisch vom Well Hans von den Biermösln ist auch nicht zitierbarer: „Oa Dorf mid de schneidigstn vo alle Schneidig´n (...) spreizt si ei, lasst si net unterkriag´n.“⁴ Das Dorf wäre in unserem Falle die Künstlerkolonie in der Münchner Domagkstraße, ein subkulturelles Biotop auf ehemaligem Kasernengelände, in dem sich von der Münchner Kulturschickeria beinahe unbemerkt „Europas größte Künstlerkolonie mit über 200 internationalen Künstlern“⁵ angesiedelt hat. So eine Art Tacheles, das nicht im Lonely Planet steht. Ein Netzwerk informeller Kontakte ist entstanden. Eigentlich ist die Domagkstraße eine dörfliche Insel zwischen Schrebergärten, Nordfriedhof und Euroindustriepark. Wenn in Gallien die Römer oder die Wildschweine kommen, weiß auch jeder sofort wo wann was wie los ist. Als Außenstehender kennt man das Netzwerk Domagkdorf nicht, und verpasst ständig halblegale gute Parties und Veranstaltungen. Der Fischhändler streitet mit dem Gemüsehändler und der Hinkelsteinlieferant hat noch immer keine Frau. Die erste Jungle-DJane Münchens ist beleidigt, dass man sie nicht gefragt hat, ob sie auf der Hausparty auflegen möchte, und so gibt sie ihre Anlage dem Funkbassisten aus dem ersten Stock nur, wenn dieser mit der Gendertheoretikerin und dem informellen Marienkäfermaler von nebenan nächsten Samstag zum Wertstoffhof fährt und den neuen Putzplan schreibt. Nächste Seite. Helden des Alltags (Der Schlaumeier mit dem Flügelhelm, der Hinkelsteinlieferant, welcher als Kind mit dem Zaubertrank dem Himmel auf den Kopf gefallen ist...).

D. z.B.

D. wohnt schon lange in der Domagkstadt. D. sammelt alte Staubsauger. D. hat blaue Arbeitsoveralls an und trägt Tonsur unter seiner Strickmütze. Sein Kunstprofessor glaubt an D.s Vision eines Amphibienfahrzeugs: einen Lkw, der auch schwimmen kann. Um Geld zu verdienen macht D. Fahrzeugüberführungen, verhökert Lkws nach Afghanistan und in andere komische Länder. Auf dem Gelände, auf dem D. an seinen Lkws rumschraubt haben sich früher ganz viele Bauwagenbewohner illegal angesiedelt. Die mussten dann weg. Einige haben sich mittlerweile wieder angesiedelt.

J. z.B.

J. ist schon älter. J. kommt aus Serbien. Früher war er Straßenmaler. Vor kurzem hat er an der Münchner Akademie diplomiert. J. zeichnet wo er geht und steht. Selbst in der U-Bahn kritzelt er mit aufgebrauchten, farbigen Eddings auf Notizzettel, verwischt seine expressiven, gestischen Striche mit Spucke. Manchmal hat er Stroh in seinen wirren Haaren, da er als Pferdepfleger jobbt. Einmal durfte J. auf der Jahresausstellung der Münchner Akademie nicht mit ausstellen. Da hat er seinen Plastik-Overall mit gestischem Strich-Crossover bemalt, eine seiner hausgemachten Synthesizer-Kompositionen in einen tragbaren Kassettenrekorder eingelegt und ist als wandelndes, nicht wegzukuratierendes Ausstellungsstück durchs Haus gelaufen. J. macht auch Gedichte. Sehr gute,

³ Uderzo A.: „Em Asterix sei groosi Tuur“

⁴ Gosciny R./Uderzo A.: „Auf geht´s zu de Got´n“

⁵ Mentrup L.: Dossier „Künstler in der Funkkaserne: Zur derzeitigen Situation“; Mai 2000

eigentümliche Gedichte. Wenn ihm ein deutsches Wort nicht einfällt, verwendet er einfach das serbische.

J. wohnt nicht mehr im Domagkdorf. Seine Freundin ist abgedreht. Es kam zu wüsten Streitereien mit den Mitbewohnern. Kleinkrieg, Ärger. L. sprach ein Machtwort. Angeblich wohnt J. jetzt glücklich auf de Land.

Z. z.B.

Z. kam aus Chicago. Sie ist Dichterin. Obwohl sie kaum Deutsch konnte, hat sie gleich ein Open-Mic auf dem Dorfplatz veranstaltet, den Bewohnern und vielen Gästen allmonatlich ein Podium und eine Zuhörerschaft verschafft, Kontakte zur Poetry-Slam-Fraktion geknüpft. Z. zog vom Bauwagen in ein Zimmer im Domagkdorf. Ihr Deutsch wurde immer besser. Z. schreibt feministische, meist autobiografische Gedichte. Ihre Gedichte wurden von ihrer Freundin, der späteren mehrfachen Literaturpreisträgerin übersetzt. Das Open-Mic hat sich von einer Untergrundveranstaltung zu einer angesagten Kulturveranstaltung gemauert und eine feste Musiker- und Literaturszene an sich geschweißt. Z. gibt jetzt Englischkurse für Manager und wird nach Holland ziehen. Der Liebe wegen. Dem Open Mic geht dann vielleicht langsam die Luft aus.

S. z.B.

S. kommt aus Russland. Er gehört einer ethnischen Minderheit an, den Itenmen, einem kleinen, vom Aussterben bedrohten Eskimovolk. S. studiert auch Kunst. Aber statt die zweite Moderne zu feiern macht S. Holzskulpturen, die an überdimensionierte Ethno-Walrosszähne erinnern. In Russland macht er ganz kleine Skulpturen, arbeitet mit Lachshaut und mit Robbenknochen, weil es da, wo er lebt keine Bäume gibt. Er hat das erste Lesebuch für seinen Stamm geschrieben, dafür erklärende Zeichnungen angefertigt. Das gestalterische Know-how hat er sich an der Akademie geholt. Wenn die Helden aus dem Dorf ein Comicheft mit punkigen Krakelcomix machen, steuert S. ein illustriertes Märchen seines Stammes bei. Damit die Stammesmythen nicht verloren gehen.⁶

D., B. und die Schweine

D., der Staubsaugersammler hat sich auf dem Gelände im Münchner Norden mal Hausschweine gehalten. Das Ordnungsamt hat sich beschwert. Es kam zu einem Rechtsstreit. Die Schweine sollten weg. Die Helden aus Domagk beriefen sich auf die Freiheit der Künste, bezogen sich auf William Wegman, Rosemarie Trockel und andere, die Kunst mit Tieren gemacht haben. Ein Konzert für Schweine wurde organisiert. Ein anerkannter Avantgardekomponist spielte ein Konzert für Schweine, J. hat die Schweine mit seinem farbigen Strich-All-Over bemalt. B. hat an der nahen, lauten Stadtautobahn Boxen aufgestellt, um das Grunzen aus dem Schweinekoben für die vorbeifahrenden Autofahrer zu übertragen. Lärmbelästigungskunst für Autobahnbenutzer. Die Schweine grunzen zurück. Half nichts. Die Schweine mussten weg. B. macht skurrile Skulpturen aus Pappmaché. Hieronymus Bosch goes Geisterbahn. Seine Dreads hat er sich abschneiden lassen und trägt jetzt Tonsur. Er hat den Orden der Brüder und Schwestern zum festen Glauben gegründet und die Tonsur als Avantgarde-Haarschnitt bei den Dorfbewohnern salonfähig gemacht. Er hat sich, glaube ich, auch mal zum Gegenpapst ausrufen lassen. (Ein Kirchenhistoriker aus Sulzbach-Rosenberg, dem ich davon erzählt habe, meinte erbost: „Das darf er gar nicht!!!“).

L. z.B.

L. ist Mathematiker. Kein Künstler. Er wohnt auch im Domagkdorf, stellt Dorfbands ins Internet, spielt bei der Dorffußballmannschaft. L. wollte mal wissen, wer denn dieser Herr Domagk eigentlich war und ist versehentlich via Internet auf eine Stadtratssitzungsseite geplumpst. Die Vergabe des Baugeländes Domagkstraße 33 für 2002 stand zur

⁶ Die Gruppe, Hg.: „Dackel“, Juni 1995

Diskussion. L. hat innerhalb eines Tages eine Demonstration auf dem Marienplatz samt Rederecht organisiert. L. ist zum politischen Sprecher-Posten des Zusammenschlusses der Kunstvereine gekommen wie die Jungfrau zum Kind. L. hat sich ein Rhetorikbuch gekauft. Bands aus der Domagkstraße haben auf dem Marienplatz gespielt. Der Nida-Rümelin hat in der Stadtratssitzung die Wichtigkeit einer Kulturoase für die Stadt München erklärt. Auf den nächsten „Tagen der offenen Ateliers“ hat L. eine Podiumsdiskussion mit Stadtplanern, Kunstakademierektoren, einem MdB und vielen Wichtigen organisiert.

Der Aufbaustudiengang Architektur der Akademie mischte sich nach einem Workshop „Perspektive Domagk“ in den städtebaulichen Ideenwettbewerb, der „die Entwicklung einer verdichteten Wohnbebauung vorsieht“ um mit einer „Strategie des Überlebens einen Teil der Lebendigkeit und Vielschichtigkeit des Viertels zu bewahren.“⁷ In der Süddeutschen schrieb einer: „Ernst nimmt man die Vorschläge der Arbeitsgruppe bei der Stadtverwaltung nicht. Die Pläne seien lediglich „interessante Visionen“, die sich „in der Form“ nicht rentieren, erklärt das Planungsreferat.“⁸ Die Architekturklasse will trotzdem am städtebaulichen Wettbewerb teilnehmen. Sind D., S., L., Z... mit ihrem Gallisch am Ende? Kann U., der die Großveranstaltungen organisiert, genug Latein? Oder C., der die Ex-Nazikaserne, die sich eigendynamisch in ein kulturelles Biotop verwandelt hat, zu einem Denkmal erklärt? Oder P., G., oder X. oder U.?

Was soll'n wir tun Batman?⁹ Die Römer haben seinerzeit 40 Alpenvölker ausgerottet. Trotzdem würde man 2003 gerne ein Wildschwein schlachten und den Barden ruhig stellen müssen. Die Schweine grunzen zurück.

Dies schrieb ich vor gut zehn Jahren. Der Text erschien in der Literaturzeitschrift SUBH Nr. 34 im Themenheft „Subversion und Subkultur“ in Braunschweig. Die Zeitschrift gibt es nicht mehr. Aus der SUBH entstand der Verlag Andreas Reiffer. Was ist aus den Galliern geworden?

2003 aßen sie Wildschwein, 2004 aßen sie Wildschwein, 2005 aßen sie Wildschwein, 2006 aßen sie Wildschwein, 2007 aßen sie Wildschwein, 2008 aßen sie Wildschwein und 2009 wurde das große, neu sanierte Atelierhaus eingeweiht. Da gab es Prosecco. Der Vergleich mit dem kleinen unbeugsamen Dorf der Gallier, den ich damals gewählt habe, war zwar platt, aber wirksam. Er wurde sogar von der Münchner Abendzeitung in einem Bericht über die Domagkkünstler benutzt. Dabei hinkt der Vergleich wie der ehrbare Pirat in den Asterixcomix. Die vor zehn Jahren von mir aufgeführten Hauptpersonen tauchen im neuen Asterixhardcoverband gar nicht mehr auf. Gutemine ist Business-Englisch-Lehrerin in Rotterdam, der Fischhändler ist Consultant in Bregenz. Troubadix hat einen Bio-Laden in Augsburg. Botanix ist Kunsterzieher in Passau geworden. Methusalix heißt mittlerweile Methusalinda, hat tizianrot gefärbte Haare, macht eine Clownausbildung und lebt auf einem Frauenbauwagenplatz in Berlin. Idefix lebt in einem Tierheim in Springfield. Teefix schreibt an seiner Doktorarbeit in Kunst und lebt auch in Berlin. Von einigen weiß ich nicht, was sie gerade machen. Aber die meisten der Figuren sind ins neue Atelierhaus gezogen. Allerdings auch andere Characters wie Isnogud und Tunichtgut, Umpah-Pah, Spirou und Marsupilami. Ein pensionierter Professor von der Kunstakademie hat auch sein Atelier im neuen Haus. Drei Künstler aus Domagk sind mittlerweile zu Kunstprofessoren berufen worden. Einer in China, einer in Ungarn und einer in Südkorea.

⁷ AdBK München/Grasskamp. W. : Info Nr.6 September 2000

⁸ Florian Rath in der Süddeutschen Zeitung in AdBK/Grasskamp W.

⁹ Bdolf von Fleischlego auf der von Dobler zusammengestellten „Wo ist zu Hause Mama“-CD, Trikont

Bei jedem neuen Asterixheft hieß es, das sei aber das letzte. Und dann kommt doch noch ein neues heraus. Um beim Asterix-Domagk-Vergleich zu bleiben: Das 2013-er Heft ist kein von Albert Uderzo liebevoll gestaltetes, neues Asterixheft mit neuen Abenteuern sondern ein Sammelband für Asterixfans in teurerer Hardcoveraufmachung.

Aus der geplanten Cité des artistes ist leider nichts geworden. Zur Blütezeit der Künstlerkolonie Domagkateliers waren hier 300 Künstler tätig. Im neuen Atelierhaus ist nur für hundert Künstler Platz.

Das Selbstverwaltungs-Modell der Künstlerinnen und Künstler stieß schnell an seine Grenzen, da das Geld für notwendige Instandsetzungen fehlte. Die Stadt lässt nun aber von Ortner und Ortner ein Areal von rund 1600 hochwertigen und familiengerechten Wohnungen bauen, eine Schallschutzbebauung an der nahen Autobahn errichten, und will die Kleingartenanlage an der Domagkstraße erhalten. Auch das Areal der Bundespolizei und die Gebäude um den sogenannten "Ehrenhain" aus der NS-Zeit bleiben erhalten.

Das Haus 50, das die Künstler als Atelierhaus bezogen haben, ist zu nah an die Autobahn gebaut. Da darf man gar keinen Neubau hinstellen. Ein kostengünstiger Lärmschutzwall für die künftigen Bewohner des Geländes, könnte man spöttisch behaupten. 2007 übernahm die Stadt München das Haus 50 als städtisches Eigentum und begann es für rund 5 Mio. Euro zu sanieren und betreibt es nun als städtisches, vom Kulturreferat betreutes, gepflegtes Atelierhaus.

Das Haus 49 gegenüber, der letzte Rest des gewachsenen gallischen Dorfes, wird nun überraschenderweise doch nicht von den Künstlern mit Hilfe einer alternativen Wohnbaugenossenschaft übernommen. Den 50 Mietern wurde entgegen getroffener Absprachen und Verträgen ihr Atelierhaus kurzfristig gekündigt und abgerissen. Hier endet die Geschichte des "gallischen Dorfes".

Tabula rasa. Der genius loci ist futsch. Von 2013-2018 werden die "baulichen Grundlagen für ein weiteres Kapitel"¹⁰ geschaffen.

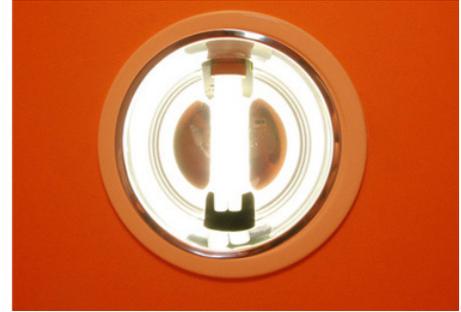
Ein neues Asterixheft wird es nicht mehr geben. Aber vielleicht neue Familiencomix. "Baby Blues" oder "Mutti, ihm schmeckt's nicht."

Schade um die viele Energie, die unzählige Gallier im Kampf um den Erhalt der Künstlerkolonie und der Planung einer "Cité des Artistes" für und an München investiert haben.

Als ich unlängst Methusalix im Altenheim besucht habe, sagte er zu mir: "Immerhin hatten wir über zehn wunderschöne Jahre im gallischen Dorf." Ich habe ihm tiefgefrorenen Wildschweinbraten mitgebracht. Es gibt aber auch wunderbare Nachrichten: Das vom Kulturreferat betreute Atelierhaus feiert 2013 "20 Jahre Domagkateliers".



¹⁰ Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung: Von der Kaserne zum Stadtquartier; 2013



Ein kleiner PRESSESPIEGEL

Im Folgenden seien aus der Fülle der Presseartikel hier nur zwei wesentliche
Presseartikel angeführt, einen ausführlichen Pressespiegel gibt es auf
www.domagkateliers.de/



Aktuelles
Pressemitteilungen 
Anträge und Anfragen
Bildergalerien
Rathausarbeit
Positionen
Fraktion
Service
Kolumne von Alexander Reissl
Wohnungspolitik & Mieterschutz

Rot-Grün sichert dauerhaften Erhalt der Künstlerkolonie Domagkateliers

18.09.2007: SPD-geführtes Rathausbündnis hält Wort und steht für Erhalt der Künstlerkolonie ein.

Das Bekenntnis zum Erhalt der Künstlerkolonie an der Domagkstraße war immer eine Leitschnur des kulturpolitischen Handelns der rot-grünen Mehrheit im Rathaus. Schon im Rahmen des Beschlusses zur städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Funkkasernen hat der Stadtrat auf Initiative von Rot-Grün den Wunsch der Künstler aufgenommen, ihnen bis zu 20.000 qm Fläche zur Verfügung zu stellen. Im Zuge der Planungen hatten die Künstler mit Unterstützung der Stadtverwaltung ein Konzept entwickelt, ca. 8.000 qm in zwei Gebäuden in eigener Regie zu realisieren. Auf Initiative des BA 12 und eines Projektentwicklers hatte Rot-Grün den Künstlern angeboten, Vorlaufkosten mit 130.000 € zu unterstützen. Leider haben sich die Sanierungskosten später als wesentlich höher herausgestellt, als vom Projektentwickler geschätzt wurde.

Um die größtmögliche zusammenhängende Fläche für die Kolonie zu erhalten, ist eine einstellige Millionensumme im oberen Bereich erforderlich. Rot-Grün hat entschieden, die Kolonie mit städtischen Mitteln zu sichern. Somit werden dort über 100 Ateliers geschaffen und die große Mehrzahl der Künstler am Standort gehalten. Das Kulturreferat soll die Räume im Zusammenwirken mit ansässigen Künstlern vergeben und dabei den Charakter der Kolonie in ihrer ganzen kulturellen Bandbreite berücksichtigen.

Die Bedeutung der Künstler an der Domagkstraße ist nicht nur ortsprägend. Die Kolonie hat in den letzten Jahren ihren überregionalen Ruf als Nachwuchsschmiede, aber auch als Heimat von Künstlern mit Rang und Namen gefestigt.

Sven Thanheiser, Schwabinger Stadtrat und Mitglied des Kulturausschusses: "Was lange gärt, wird endlos Kult! Schwabing ist nicht nur das Viertel mit dem "Haus der 111 Biere"; das "Haus der 111 Domagkateliers" wird ein deutliches Zeichen dafür sein, dass Schwabing das Münchner Künstlerviertel ist - und bleibt. Europas größte Künstlerkolonie wird aber nicht nur dem neuen Stadtquartier seine ganz spezielle Note geben. Das städtische Engagement beweist, dass es Rot-Grün ernst damit ist, neben Hochkultur auch Münchens "kreativen Sumpf" zu fördern."

Siegfried Benker, Vorsitzender der Fraktion Die Grünen - rosa liste: "Wir sichern den dauerhaften Erhalt der Domagkateliers. Das jahrelange Engagement der Künstler führt jetzt zu einer dauerhaften Absicherung dieses Ortes der Kreativität. Dies war zu erreichen durch eine intensive Zusammenarbeit von Verwaltung, Künstlern und Politik - Domagkateliers forever!. Das Geld hierfür ist gut angelegt: Eine moderne Stadt wie München ist auf kreatives Potential wie die Domagkstraße angewiesen. Mit den Künstlern gemeinsam muss jetzt ein Weg der gemeinsamen Verwaltung der Ateliers gefunden werden. Wichtig ist auch, dass den Künstlern die Möglichkeit eröffnet wurde, in angrenzenden Gebäuden Wohnen und Arbeiten (Künstlerateliers mit Wohnmöglichkeiten) zu verbinden, wenn sich hierfür Bauräger finden. Mit ein bisschen guten Willen wächst die Künstlerkolonie dann einfach weiter."

11

¹¹ Quelle: <http://www.spd-rathausmuenchen.de/index/presse/712076.html> (Stand 16.6.2013)

Ende vom Wildwuchs

Die DomagkAteliers werden städtisch

Eine Reportage von Regina Wenninger

Sie brachten einen Hauch von Anarchie ins gediegene München: die legendären DomagkAteliers im Norden Schwabings. Jetzt stehen sie vor dem Umbruch. Von der selbstverwalteten Künstlerkolonie wird nur ein städtisch betreutes Atelierhaus bleiben. Die Künstler sehen es mit gemischten Gefühlen.

„Unser schwules Adlerpärchen“, erklärt Gotlind Timmermanns mit einem Lachen und deutet auf ein rosa überpinseltes Wandrelief. Die Malerin und Kuratorin, die seit rund fünf Jahren ihr Atelier auf dem Gelände hat, kennt die kreativen Umdeutungen, die die einstige NS-Kaserne an der Domagkstraße seit 1993 erfahren hat. Damals bezogen die ersten Künstler hier ihre Ateliers, und das Militärgelände wandelte sich zum künstlerischen und sozialen Biotop. Vom Hippiepärchen über den Kunststudenten bis zum arrivierten Professor kam alles zusammen, angezogen vom Kommunellen oder vom erschwinglichen Atelierraum.



Gotlind Timmermanns in ihrem Atelier
Foto: Regina Wenninger

Nur Haus 50 bleibt

Bald wird es die DomagkAteliers mit ihren einst 300 Künstlern aus 35 Nationen nicht mehr geben. „Das ganze Areal wird Neubaugebiet. Das hier wird fast alles abgerissen.“ Gotlind Timmermanns blickt über die langgestreckten Häuser, bemalten Bauwägen und die Rasenflächen, auf denen Kunstobjekte aller Art verwittern. Beim Geländergang erzählt sie vom jahrelangen Ringen um den Fortbestand der Künstlerkolonie und vom gescheiterten Plan einer Cité des artistes, den die Künstler zusammen mit Stadtentwicklern ausgearbeitet hatten. Vor einem Absperrgitter bleibt sie stehen. Dahinter wird ein stattlicher Dreiflügelbau neu gedeckt: Haus 50 ist alles, was von der Künstlerkolonie bleiben wird, als einziges von elf Häusern. Frisch saniert soll es ab April 2009 im Namen städtischer Kulturförderung Atelierräume für rund 100 DomagkKünstler – handverlesen von einer externen Jury – bieten. Wer nicht darunter ist, muss gehen.



Schilderbaum an der Einfahrt zum Gelände
Foto: Regina Wenninger

„Künstler sind Egoisten“

Die noch da sind, sehen dem künftigen Atelierhaus mit gemischten Gefühlen entgegen. Die einen erhoffen sich ein Stück Qualitätssicherung und begrüßen den Neuanfang, die anderen fürchten um die einzigartige Vielfalt der DomagkAteliers, wieder anderen bereitet gerade diese Kopfzerbrechen. Denn vielfältig ist hier nicht nur die Kunst, die von Webdesign über Stelzentheater bis zu experimenteller Musik und Lichtinstallation reicht.

Ein Blick in die Häuser macht klar, dass auch die unterschiedlichsten Charaktere, Lebensentwürfe, Ziele und Bedürfnisse aufeinandertreffen. Haus 35 wartet mit linksalternativem Studenten-WG-Ambiente auf: bunt bemalte Wände, Objektkunst in Wandnischen, Sammelsurien auf Treppenabsätzen, Wohnküche mit altem Sofa, offene Türen, Musik. Ganz anders Haus 38 gegenüber: Konzentrierte Arbeitsatmosphäre herrscht zwischen weiß getünchten Wänden unter Neonlicht, nur Terpenteruch dringt aus den geschlossenen Räumen auf die kahlen Kasernenflure.

Hier hat auch Oliver Stromberg sein Atelier. „Mir ist ein Rätsel, wie diese verschiedenen Welten künftig unter einem Dach miteinander auskommen sollen“, gesteht der Maler, der sich auch im Bezirksausschuss für die DomagkAteliers engagiert. Solidarität unter den Künstlern? Auch Lutz Weinmann, von Anfang an in der Künstlerkolonie dabei, zeigt sich skeptisch: „Künstler sind Egoisten.“ Er selbst hat vor allem eine Hoffnung: „Dass ich wieder mein früheres großes Atelier bekomme“, grinst er, während er in seinem vollgestellten Übergangsquartier zwischen Flachbildschirm, Bücherregal und Leinwandstapel Platz für einen weiteren Stuhl sucht. „Und das dann noch zahlen kann“, fügt er hinzu.



Oliver Stromberg vor seinen Bildern
Foto: Regina Wenninger

„Kunst braucht Freiheit“

Zukunftssorgen bereitet den Künstlern aber noch etwas anderes. Trotz aller Reibereien haben sie in den vergangenen Jahren enorm viel gemeinsam geschaffen: Ausstellungen, Lesungen, die alljährlichen Atelierfeste, Workshops zur Zukunft der DomagkAteliers, spontane Aktionen. Nun fürchten viele, dass es mit Selbstbestimmung und Gestaltungsfreiheit nicht mehr weit her sein wird, wenn das Kulturreferat fortan über Belegung und Nutzung der Räumlichkeiten mitentscheidet. Und wenn das, was früher Selbstzweck war, demnächst als Standortfaktor Kultur den neuen Stadtteil aufwerten soll.

Manche haben sich deshalb gar nicht erst um einen Platz in Haus 50 beworben. So wie Antun Opic aus Haus 35. „Ich will mich nicht von der Stadt kontrollieren lassen“, erklärt der Bandgitarrist. „Außerdem brauche ich einen Ort, wo ich Krach machen kann. Und wo ich nicht nur arbeiten, sondern auch leben darf.“

„Kunst braucht Freiheit“, meint auch Hau Chun Kwong. Aber um diese Freiheit zu sichern, „müssen wir dem Kulturreferat etwas auf den Tisch legen können“. In ihrem penibel aufgeräumten Atelier entwirft die Chinesin nicht nur filigrane Scherenschnitte, sondern auch Pläne für die künftige Zusammenarbeit zwischen Stadt und DomagkKünstlern. „Wir brauchen Konzepte“, sagt sie und gießt noch einmal Tee auf, „und wir müssen damit schneller sein als die Stadt.“

Draußen auf dem Gelände ist von Aufbruchstimmung wenig zu spüren an diesem trüben Dezembertag. Nur von Haus 50 schallt leises Hämmern. Sonst ist es still zwischen den Baracken mit ihrem abblättrenden Putz und den altersschwarzen Fensterläden. Jenseits der Domagkstraße erheben sich die sterilen Glas- und Stahl-Neubauten der Parkstadt Schwabing. Der Kontrast könnte größer nicht ausfallen. Bald wird er verschwunden sein.



Lampions vergangener Sommerfeste
Foto: Regina Wenninger

¹² <http://www.journalistenakademie.de/dossierbeitrag.php?b=1123> (Stand 16.6.2013)

Eine Hausordnung – Selbstverwaltungsversion

von Arno Jorga

PRÄAMBEL

Die Künstler-innen und Mieter der Domagkateliers sind entschlossen, auf der Grundlage gemeinsamer Werte eine friedliche, planungssichere Zukunft zu teilen. In dem Bewusstsein ihres kulturellen und sittlichen Erbes gründen sich die Domagkateliers auf die unteilbaren und universellen Werte von der Freiheit der Kunst, der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität. Sie beruhen auf den Grundsätzen des friedlichen Miteinanders, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Die Selbstverwaltung stellt die Person in den Mittelpunkt ihres Handelns, indem sie ein Atelier zur Verfügung stellt, und einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts begründet. Die Selbstverwaltung trägt zur Erhaltung und zur Entwicklung dieser gemeinsamen Werte unter Achtung der Vielfalt der Kunstrichtungen, Kulturen und Traditionen der Völker bei.

Die Ausübung dieser Rechte ist mit Verantwortlichkeiten und Pflichten sowohl gegenüber den Mietern, der Stadt München, den Künstler-innen, der Förderung der Kunst als auch künftigen Generationen verbunden.

KAPITEL I: WÜRDE DES MENSCHEN

Artikel 1 Verbot der Sklaverei und der Zwangsarbeit, Unverletzlichkeit des Körpers

(1) Niemand darf gezwungen werden, Zwangs- oder Pflichtarbeit oder ehrenamtliche Tätigkeiten zu verrichten.

(2) Jeder Mieter hat Anrecht auf die Wahrung der Unverletzlichkeit seines Körpers

KAPITEL II: FREIHEITEN

Artikel 2 Achtung des Privat- und Familienlebens

Jeder Mieter hat das Recht auf Achtung seines Privat- und Familienlebens, seines Ateliers sowie seiner Kommunikation.

Artikel 3 Schutz personenbezogener Daten

(1) Jeder Mieter hat das Recht auf Schutz der sie betreffenden personenbezogenen Daten.

(2) Diese Daten dürfen nur nach Treu und Glauben für festgelegte Zwecke und mit Einwilligung der betroffenen Person oder auf einer sonstigen gesetzlich geregelten legitimen Grundlage verarbeitet werden. Jede Person hat das Recht, Auskunft über die sie betreffenden erhobenen Daten zu erhalten und die Berichtigung der Daten zu erwirken.

Artikel 4 Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Jede Person hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- Kunst- und Religionsfreiheit. Dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion, seine Kunstrichtung oder Weltanschauung zu wechseln, und die Freiheit, seine Religion, seine Kunst oder Weltanschauung einzeln oder gemeinsam mit anderen öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Unterricht, Bräuche, Praktizierung und Riten zu bekennen, oder seine Weltanschauung durch künstlerische Umsetzung zu reflektieren.

Artikel 5 **Freiheit der Meinungsäußerung und Informationsfreiheit**

Jeder Mieter hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht schließt die Meinungsfreiheit und die Freiheit ein, Informationen und Ideen ohne behördliche Eingriffe zu empfangen, weiterzugeben und zu publizieren.

(1) Die Freiheit der Medien und ihre Pluralität werden geachtet.

(2) Eine Zensur findet nicht statt

Artikel 6 **Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit**

Kunstvereine, Netzwerke und Mietervertretungen auf der Ebene der Domagkateliers tragen dazu bei, den Willen der Künstler-innen zum Ausdruck zu bringen.

Die Selbstverwaltung ist angehalten die bestehenden Strukturen zu achten und die Meinungen der Interessensvertretungen in Ihre Entscheidungen mit ein zu beziehen.

Artikel 7 **Freiheit von Kunst, Kultur und Wissenschaft**

Kunst , Kultur und Forschung sind frei. Die akademische Freiheit wird geachtet.

Artikel 8 **Eigentumsrecht**

(1) Jede Person hat das Recht, ihr rechtmäßig erworbenes Eigentum zu besitzen, zu nutzen, darüber zu verfügen und es zu vererben. Niemandem darf sein Eigentum entzogen werden, es sei denn aus Gründen des Mietvertrages in den Fällen und unter den Bedingungen, die im Mietvertrag vorgesehen sind (Mietpfand).

(2) Geistiges Eigentum wird geschützt.

Artikel 9 **Asylrecht**

Das Recht auf Asyl wird nach Maßgabe des Genfer Abkommens vom 28. Juli 1951 und des Protokolls vom 31. Januar 1967 über die Rechtsstellung der Flüchtlinge sowie gemäß dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft geachtet.

KAPITEL III GLEICHHEIT

Artikel 10 **Nichtdiskriminierung**

Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, der Unterscheidung von darstellender und bildender Kunst, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten.

Artikel 11 **Vielfalt der Kunstrichtungen, Kulturen, Religionen und Sprachen**

Der Vermieter achtet die Vielfalt der Kunstrichtungen, Kulturen, Religionen und Sprachen.

Artikel 12 **Rechte des Kindes**

(1) Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können ihre Meinung frei äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.

(2) Bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen der Selbstverwaltung muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein.

Artikel 13 Rechte älterer Menschen

Die Selbstverwaltung anerkennt und achtet das Recht älterer Menschen auf ein würdiges und unabhängiges Leben und auf Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben.

Artikel 14 Integration von Menschen mit Behinderung

Die Selbstverwaltung anerkennt und achtet den Anspruch von Menschen mit Behinderung auf Maßnahmen zur Gewährleistung ihrer Eigenständigkeit, ihrer sozialen und beruflichen Eingliederung und ihrer Teilnahme am Leben der Gemeinschaft.

KAPITEL IV SOLIDARITÄT

Artikel 15 Recht auf Unterrichtung und Anhörung der Künstler-innen der Domagkateliers

Für die Künstlerinnen der Domagkateliers oder ihre Vertreter muss auf den geeigneten Ebenen eine rechtzeitige Unterrichtung und Anhörung in den Fällen, die sie betreffen gewährleistet sein

Artikel 16 Schutz vor ungerechtfertigter Kündigung oder Entlassung

Jede Mieterin und jeder Mieter hat nach dem Mietvertrag Anspruch auf Schutz vor ungerechtfertigter Kündigung.

Artikel 17 Gerechte und angemessene Arbeitsbedingungen

Jede Künstlerin und jeder Künstler hat das Recht auf gesunde, sichere und würdige Arbeitsbedingungen.

Artikel 18 Soziale Sicherheit und soziale Unterstützung

(1) Die Selbstverwaltung anerkennt und achtet das Recht auf Zugang zu den Leistungen der sozialen Sicherheit und zu den sozialen Diensten, die in Fällen wie Mutterschaft, Krankheit, Arbeitsunfall, Sozialhilfe, Bafög, Pflegebedürftigkeit oder im Alter sowie bei Verlust des Arbeitsplatzes Schutz gewährleisten, nach Maßgabe der staatlichen Rechtsvorschriften und Gepflogenheiten.

(2) Um die soziale Ausgrenzung und die Armut zu bekämpfen, anerkennt und achtet die Selbstverwaltung das Recht auf eine soziale Unterstützung und eine Unterstützung für das Atelier, die allen, die nicht über ausreichende Mittel verfügen, ein menschenwürdiges Dasein und einen sicheren Schaffensraum sicherstellen sollen, nach Maßgabe der Mietverträge und der staatlichen Rechtsvorschriften und Gepflogenheiten.

Artikel 19 Zugang zu Dienstleistungen von allgemeinem kulturellen Interesse

Die Selbstverwaltung anerkennt und achtet den Zugang zu Dienstleistungen von allgemeinem kulturellen Interesse, um den sozialen Zusammenhalt und die interdisziplinäre Vernetzung der Domagkateliers zu fördern.

Artikel 20 Ausstellungshalle

Die Selbstverwaltung betreibt die Ausstellungshalle im Rahmen der Ziele zum Erhalt und zur Fortentwicklung des Charakters der Künstlerkolonie

Artikel 21 Mieterschutz

Die Politik, Aussen- und Innendarstellung der Selbstverwaltung stellt ein hohes Mieterschutzniveau sicher.

KAPITEL V RECHTE

Artikel 22 Aktives und passives Wahlrecht bei den Wahlen zum Mietbeirat und anderen Mietvertretungen

(1) Die Künstler-innen besitzen das aktive und passive Wahlrecht bei den Wahlen zum Mieterbeirat und anderen Mietervertretungen.

(2) Die Mitglieder des Mieterbeirats und anderer Mietervertretungen werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier und geheimer Wahl gewählt.

Artikel 23 Recht auf eine gute Verwaltung

Jeder Mieter hat ein Recht darauf, dass seine Angelegenheiten von den Organen und Einrichtungen der Selbstverwaltung unparteiisch, gerecht und innerhalb einer angemessenen Frist behandelt werden.

Dieses Recht umfasst insbesondere

(1) das Recht eines jeden Mieters gehört zu werden, bevor ihm gegenüber eine für ihn nachteilige individuelle Maßnahme getroffen wird;

(2) das Recht eines jeden Mieters auf Zugang zu den sie betreffenden Akten unter Wahrung des legitimen Interesses der Vertraulichkeit sowie des Berufs- und Geschäftsgeheimnisses;

(3) die Verpflichtung der Selbstverwaltung, ihre Entscheidungen zu begründen.

Artikel 24 Freizügigkeit und Aufenthaltsfreiheit

(1) Die Mieter und Mieterinnen haben das Recht, sich in den Gemeinschaftsräumen und auf den Gemeinschaftsflächen frei zu bewegen und aufzuhalten.

Gästen die sich rechtmäßig im Haus aufhalten, kann gemäß dem Willen der Gemeinschaft Freizügigkeit und Aufenthaltsfreiheit gewährt werden.

(2) Die Mietervertretungen haben das Recht Vorschläge zu einem Hausverbot auszusprechen.

(3) Die Selbstverwaltung kann nach Rücksprache mit dem Kulturreferat Hausverbote und Abmahnungen aussprechen.

KAPITEL VII ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

Artikel 25 Schutzniveau

Keine Bestimmung dieser Hausordnung ist als eine Einschränkung oder Verurteilung von Kunst und Kultur auszulegen, die in dem jeweiligen Anwendungsbereich durch den Gesellschaftervertrag der GmbH und das GmbH Gesetz, die Vereinssatzungen sowie durch die Mietverträge, bei denen die GmbH, die Künstler-innen oder Vereine Vertragsparteien definiert werden.

Artikel 26 Verbot des Missbrauchs der Rechte

Keine Bestimmung dieser Hausordnung ist so auszulegen, als begründe sie das Recht, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung vorzunehmen, die darauf abzielt, die in der Hausordnung anerkannten Rechte und Freiheiten abzuschaffen oder sie stärker einzuschränken, als dies in den geltenden Stadtratsbeschlüssen vorgesehen ist.